Nr. 297. | Freitag, 20. Dezember | 1895

Erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und Feiertage.
Abonnementspreis für Danzig monatl. 30 Pf. (täglich frei ins Haus), in den Abholestellen und der Expedition abgeholt 20 Pf.
Vierteljährlich 90 Pf. frei ins Haus, 60 Pf. bei Abholung.
Durch alle Postanstalten 1,00 Mk. pro Quartal, mit Briefträgerbestellgeld 1 Mk. 40 Pf.
Sprechstunden der Redaktion 11—12 Uhr Vorm.
Hintergasse Nr. 14, 1 Tr.
XIV. Jahrgang.

Danziger Courier.

Kleine Danziger Zeitung für Stadt und Land.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Inseraten-Annahme Vorstädtischer Graben 60 und Ketterhagergasse Nr. 4.
Die Expedition ist zur Annahme von Inseraten Vormittags von 8 bis Nachmittags 7 Uhr geöffnet.
Auswärt. Annoncen-Agenturen in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M., Stettin, Leipzig, Dresden N. etc.
Rudolf Mosse, Haasenstein und Vogler, R. Steiner, G. L. Daube & Co. Emil Kreidner.
Inseratenpr. für 1spaltige Zeile 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen u. Wiederholung Rabatt.

Die Regierungserhebungen über die Verhältnisse des Handwerks.

Die Resultate der im vergangenen Sommer von Seiten der Reichsregierung angeordneten Handwerksenquete liegen in einem umfangreichen Bande vor. Die Erhebungen sollten einen Theil der Grundlage für die geplante Organisation des Handwerks bilden und bezweckten demnach namentlich die „Feststellung von Anhaltspunkten betreffs der Anzahl, des Umfanges und der örtlichen Vertheilung derjenigen Gewerbe, welche für eine allgemeine corporative, in erster Linie mit der Fürsorge für die Ausbildung von Lehrlingen und Gesellen im Handwerk zu betrauende Organisation des Handwerks in Betracht kommen“. Außerdem wurden einige andere mit der Frage der Organisation in Zusammenhang stehende Punkte, so die fachmännische Vorbildung der gegenwärtigen Unternehmer von Handwerksbetrieben, in die Enquete einbezogen. Die letztere war eine Stichprobenerhebung und erstreckte sich auf zwei preußische Regierungsbezirke, **Danzig** und Aachen, und die fünf preußischen Kreise Oberbarnim, Waldenburg, Kalbe, Einbeck und Solingen, ferner auf die baierischen Bezirksämter Bruck, Stadtamhof, Neustadt a. S., die sächsischen Amtshauptmannschaften Pirna und Zwickau, den württembergischen Oberamtsbezirk Göppingen, den badischen Amtsbezirk Heidelberg, den hessischen Kreis Friedberg und auf die Stadt Lübeck.

Das ganze Erhebungsgebiet betrug 18 700 Quadrat-Kilom., also ungefähr 1/30 der ganzen Fläche des Reiches, und zählte 2 292 525 Einwohner. Es war in 156 Zählbezirke eingetheilt, 26 städtische und 130 ländliche. Die Durchschnittsgröße der Bezirke betrug 124,6 Quadrat-Kilom., entsprach also ungefähr dem Durchschnittsbezirk einer Innung in Sachsen. Die Erhebungen umfaßten 70 Handwerke und 28 Specialitäten der Schlosserei, des Schmiedehandwerks und der Tischlerei. Es kamen im ganzen 61 257 Betriebe in Betracht, von welchen 58 ausgeschieden wurden, weil es als zweifelhaft angesehen wurde, ob sie dem Handwerk oder dem Fabrikbetrieb zuzurechnen seien. Die Gesammtzahl der in dem ganzen Erhebungsgebiet ermittelten selbständigen Handwerksbetriebe betrug demnach 61 199. Auf 1000 Einwohner des Erhebungsgebietes kommen 26,7 Handwerksmeister und 30,2 Hilfspersonen. In den städtischen Bezirken kommen 23,3 Meister und 43,5 Hilfspersonen auf 1000 Einwohner, in den ländlichen Bezirken 28,3 Meister und 23,9 Hilfspersonen. Das Zahlenverhältniß zwischen den Hilfskräfte beschäftigenden und den allein arbeitenden Meistern ist folgendes: Im allgemeinen beschäftigen von 100 Meistern nur 44,5 Personal. In den städtischen, also dichter bevölkerten Bezirken steigt die Procentzahl auf 58,5, in den ländlichen Bezirken sinkt sie auf 39,1. Um Material für die Beurtheilung der Frage einer lokalen Organisation des Handwerks zu gewinnen, wurde eine ausgedehnte Untersuchung darüber angestellt, in welchem Umfange die Bildung von Innungen möglich sein würde, wenn als Innungsgebiet der einzelne Zählbezirk, der Kreis (oder der entsprechende politische Bezirk der nichtpreußischen Staaten) oder der Regierungsbezirk angenommen und zur Bildung einer Innung eine geringe oder höhere Mitgliederzahl als erforderlich erachtet würde. Gemäß dem der letzten Conferenz zwischen Innungsvertretern und Regierungsvertretern vorgelegten Organisationsplan wurden dabei nur die „in der Regel Gesellen und Lehrlinge beschäftigenden“ Meister als beitrittspflichtige, die übrigen Meister nur als beitrittsberechtigt angesehen und als Typus für die Innung die reine Berufs- oder Fachinnung betrachtet. Um dem Umstande Rechnung zu tragen, daß gegenwärtig Innungen mit einer sehr geringen Mitgliederzahl bestehen, wurde die Mindest-Mitgliederzahl so tief als möglich angesetzt, obwohl man sich, wie die Erläuterungen zu den Erhebungen bemerken, dem Bedenken nicht verschloß, daß Innungen mit kleinen Mitgliederzahlen kaum in der Lage sind, etwas Erhebliches im Interesse des Handwerks zu leisten. Für den Zählbezirk berechnete man demnach die Zahl der Innungen nach mindestens 5, 10, 15, 20 und 30 Mitgliedern, für den Kreis nach mindestens 10, 20, 30 Mitgliedern und für den Regierungsbezirk nach mindestens 10, 20, 30, 50 und 100 Mitgliedern. Kreis und Regierungsbezirk kommen indessen praktisch für die Innungsbildung kaum in Betracht; das Hauptgewicht liegt auf den Zählbezirken. Da 156 Zählbezirke vorhanden und 98 Handwerke und Specialitäten in die Erhebung einbezogen waren, so lag überhaupt 98 × 156, d. i. 15 288 mal die Möglichkeit einer Innungsbildung vor.

Es ergab sich nun, daß bei einer Mindestmitgliederzahl von 5 Handwerksmeistern im ganzen 1391 Innungen wirklich zu bilden wären. Diese würden 62 von den 98 Handwerkern und Specialitäten umfassen; **36 Handwerke** und Specialitäten blieben also selbst in diesem günstigsten Falle **ohne jede lokale Organisation.** Nur für zwei Handwerke, nämlich für die Bäcker und Metzger, ließen sich in allen städtischen Bezirken und den ländlichen Bezirken mit mehr als 150 Einwohnern auf 1 Qu.-Kilom., also wohl in allen Städten, größeren und mittleren Ortschaften Innungen errichten. Ihnen zunächst stehen die Schuhmacher, Schneider, Tischler und die Schmiede. Die letzteren würden wegen ihrer größeren Verbreitung in den ländlichen Bezirken die relativ größte Zahl von Innungen, 112 stellen. Die genannten 6 Handwerke würden fast die Hälfte aller Innungen, nämlich 608 von 1391, aufweisen. Die gesammten Innungen würden 81,6 Proc. aller personalbeschäftigenden Meister, aber nur 36,3 Proc. der Meister überhaupt erfassen. Von den Gesellen würden diese Innungen 81,2 Proc., von den Lehrlingen 81 Proc. erfassen. Bei einer **Mindestmitgliederzahl von 10 Handwerksmeistern** sinkt die Zahl der wirklich möglichen Innungen schon auf 751, wobei **55 Handwerke und Specialitäten ausgeschlossen bleiben.** Der Procentsatz der erfaßten personalbeschäftigenden Meister beträgt 66,2, der der Meister überhaupt 29,5, für die Gesellen 65,1 und für die Lehrlinge ebenfalls 65,1. Der Antheil der oben erwähnten 6 Handwerke macht 3/5 aller Innungen aus. Setzt man die **Mindestmitgliederzahl auf 15,** so beträgt die Zahl der möglichen Innungen nur noch 455 für 37 Handwerke. Erfaßt würden von personalbeschäftigenden Meistern 53,3 Proc., von den Meistern überhaupt 23,7 Proc., von den Gesellen 51,3 Proc., von den Lehrlingen 51,2 Proc. Der Antheil der 6 Handwerke steigt auf 2/3 aller Innungen. Bei einer **Mindestmitgliederzahl von 20 Meistern,** wohl die für eine gedeihliche Wirksamkeit einer Innung erforderliche **geringste** Zahl von Mitgliedern, beläuft sich die Zahl der möglichen Innungen auf 295, wobei **70 Handwerke und Specialitäten ohne Innung bleiben** würden. Sie würden umfassen: 43,6 Proc. der personalbeschäftigenden Meister, 19,4 Proc. der Meister überhaupt, 41,7 Proc. der Gesellen und 40,8 Proc. der Lehrlinge. Die Innungen der erwähnten 6 Handwerke würden 4/5, die der Bäcker und Schuhmacher allein über 1/3 aller Innungen ausmachen. Bei einer Mindestmitgliederzahl von 30 Meistern wären nur noch 137 Innungen für 19 Handwerke möglich. Diese Daten beweisen, daß die lokale Organisation des Handwerks sehr enge Grenzen hat und in der Hauptsache auf die größeren Städte und Ortschaften beschränkt bleiben muß, daß sie auch dort bei den günstigsten Bedingungen stets lückenhaft sein wird und daß sie von wirklicher Bedeutung nur für eine ganz geringe Anzahl von Handwerken ist.

Was die Frage nach der **handwerksmäßigen Vorbildung der Handwerksmeister** anlangt, so ergiebt die Enquete Folgendes: Von 59 592 männlichen Handwerksmeistern (1607 weibliche Principale wurden hier aus der Berechnung ausgeschieden) hatten 57 666 oder 96,8 Proc. eine Lehrzeit durchgemacht, und zwar 96,1 Proc. bei einem Handwerksmeister, 0,7 Proc. nur in einem Fabrikbetriebe. Unter den 1926 Handwerksmeistern, die „weder bei einem Handwerksmeister, noch in einer Fabrik gelernt haben“, befinden sich auch die in Blinden-, Taubstummen-, Gefängnißanstalten sowie die beim Militär, in Lehrwerkstätten, Fachschulen, Fortbildungsschulen Ausgebildeten. Die große Masse der Meister, sagen die Erläuterungen, ist also handwerksmäßig vorgebildet. Eine Lehrzeit von über zwei Jahren haben 80,6 Proc. aller Meister durchgemacht; eine solche von zwei bis drei Jahren 56,9 Proc., eine solche von über drei Jahren 23,7 Proc. Eine Lehrzeit von weniger als einem Jahre haben nur 3,3 Proc. aller Meister. Die Behauptung, das Handwerk kranke an dem Mangel eines obligatorischen Befähigungsnachweises, wird angesichts dieser Statistik im guten Glauben nicht mehr aufgestellt werden können.

Der englisch-amerikanische Streit

hat eine bedenkliche Zuspitzung erhalten, wenn deswegen auch noch lange nicht befürchtet zu werden braucht, daß nun nur noch das Schwert den geschürzten Knoten lösen könne. Dazu sind denn doch die Engländer sowohl wie namentlich auch die Amerikaner selbst viel zu praktisch denkende Leute, als daß sie vom Säbelrasseln auch gleich zum Schlagen übergehen sollten. Zunächst freilich geberden sich die Amerikaner wenigstens sehr kriegerisch. So wird uns heute gemeldet:

Washington, 19. Dezember. Die Repräsentantenkammer nahm gestern einstimmig den Gesetzentwurf an, durch welchen der Präsident ermächtigt wird, eine Commission zur Grenzfeststellung in Venezuela zu ernennen, und bewilligte 100 000 Dollars zur Deckung der Kosten für diese Commission.

Im Senat brachte Chandler einen Gesetzentwurf betreffend die militärische Ausrüstung der Vereinigten Staaten ein. Nach demselben sollen 100 Millionen Dollars zur Anschaffung von einer Million Ersatzgewehren für die Infanterie, 1000 Kanonen für die Feldartillerie und 5000 Kanonen für die Festungsartillerie bewilligt werden. Der Gesetzentwurf wurde dem Comité für militärische Angelegenheiten überwiesen.

Die Commission des Senats für auswärtige Angelegenheiten wird während der Weihnachtsferien weiter tagen, um über die Venezuela-Frage zu berathen. Die Republikaner und Demokraten haben beschlossen, das Vorgehen der Regierung gemeinsam zu unterstützen.

Indessen, es fehlt auch nicht an Symptomen dafür, daß man in der Union doch nicht so ganz einmüthig ist in der Zustimmung zu dem schroffen Vorgehen Clevelands, wie folgende Meldungen besagen:

London, 19. Dezember. Der „Times“ wird aus Newyork geschrieben: Die öffentliche Meinung stimmt nicht überall mit der Haltung Clevelands überein. Man glaubt, daß seine Haltung auf unhaltbaren Voraussetzungen über die rechtlichen und thatsächlichen Vorgänge basire.

Der amerikanische Botschafter Bayard hielt gestern bei einem Banket eine Ansprache, in welcher er auf das Gemeinsame in Sprache und Sitte zwischen England und Amerika hinwies und unter lebhaftem Beifall betonte, er glaube nimmermehr, daß etwas eintreten könne, was eine Trennung zwischen den beiden Staaten, die so viele gemeinsame Interessen ererbt hätten, hervorrufen könnte.

Das ist verständig gesprochen und wird nicht verfehlen, den günstigsten Eindruck zu machen. — Des weiteren liegen folgende Drahtmeldungen vor:

Ottawa, 19. Dezember. Die canadische Presse billigt die Haltung Lord Salisburys und zollt ihr Beifall; sie fordert, daß die Frage der Landesvertheidigung ernst erwogen werde.

Madrid, 19. Dezember. In hiesigen diplomatischen Kreisen faßt man den Conflict zwischen Amerika und England sehr ernst auf.

Paris, 19. Dezember. Der „Temps“ erklärt in einem Artikel über die Botschaft des Präsidenten Cleveland, England könne sich unmöglich einer derartigen Demüthigung unterwerfen. Clevelands Auslegung der Monroedoctrin sei ebenso unheilvoll für die Schützlinge der Vereinigten Staaten wie für Europa. Der Artikel spricht am Schlusse die Ueberzeugung aus, daß der Conflict eine friedliche Beilegung finden werde.

London, 18. Dez. Die „**Times**“ bespricht die Botschaft des Präsidenten Cleveland und sagt, die England zugemutheten Concessionen seien derart, daß keine sich selbst achtende Nation ihnen zustimmen kann. Der Vorschlag Clevelands sei das Erstaunlichste, was sich seit Napoleons Tagen jemals in Friedenszeiten ereignet habe. Was auch immer geschehen möge, England müsse fest und ruhig auf seinen Rechten als unabhängiger Staat bestehen und wenn es nöthig sei, Maßregeln zur Sicherung derselben treffen.

Die „**Daily News**“ meint, es sei unwahrscheinlich, daß sich der Premierminister Salisbury den Vorschlägen Clevelands füge.

Der „**Standard**“ erklärt, die Engländer lehnten ab, sich selbst zu erniedrigen.

Newyork, 18. Dez. Alle Zeitungen außerhalb Newyorks billigen die Botschaft Clevelands über Venezuela; nur der „**World**“ nennt die Botschaft einen schweren Fehler. England sei keine fremde Nation, es besitze mehr Gebiet auf dem amerikanischen Continent als die Unionstaaten.

Washington, 18. Dez. In einer Zusammenkunft der **republikanischen Senatoren** wurde einstimmig die Haltung Clevelands in der Venezuela-Frage gebilligt und ihm das vollste Vertrauen seiner politischen Gegner ausgedrückt, soweit diese Frage in Betracht kommt.

Und so wird es auch kommen. Bei dieser Gelegenheit wird man übrigens daran erinnert, daß der Schiedsgerichtgedanke schon einmal bei einem sehr ernsten Conflict zwischen England und der Union über die Kriegslust gesiegt hat; und die letztere war damals auf beiden Seiten in viel höherem Maße entfacht, als bis jetzt. Wir meinen die Zeit der Alabamafrage Ende der sechziger Jahre. Der Streit hatte sich entwickelt aus den schweren

---

Auf der Grenzwacht!

Roman in zwei Bänden von Ludwig Habicht.

33) [Nachdruck verboten.]

Candidus versuchte nicht, sie zurückzuhalten, er gab ihren letzten Worten und nun auch ihrer Blässe eine andere Deutung. Henri hatte ihr also einen Antrag gemacht; er hatte das erwartet und gefürchtet, denn Henri war ihm kein ganz genehmer Schwiegersohn, und doch fühlte er sich zu schwach, seinem Liebling etwas abzuschlagen; daß der junge Mann aber jetzt schon gesprochen hatte und allem Anschein nach deshalb gekommen war, überraschte ihn. Was konnte das für eine Bedeutung haben? Wie es seine Art war, wenn ihn etwas erstaunte oder beunruhigte, ging er sofort gerade auf sein Ziel los. Er nahm auf der Bank Platz, winkte Henri, das Gleiche zu thun, und fragte: „Was ist das für ein Anliegen, von dem Camilla spricht, Henri?“

Die sichtliche Verlegenheit des jungen Menschen bestärkte ihn noch mehr in seiner Annahme und er ermunterte ihn mit den Worten: „So sprich nur, ein deutscher Soldat wird sich doch nicht hinter einem Weiberrock verkriechen.“

So gedrängt und nicht recht wissend, wo er beginnen solle, platzte Henri mit der Antwort heraus: „Tante Elodie will mir ein Landgut kaufen, und ich wollte Sie bitten, sich nach einem solchen für mich umzusehen.“

Candidus riß die Augen auf in grenzenloser Verwunderung.

„Ein Landgut für Dich?“ wiederholte er. „Was willst Du denn damit?“

„Es bewirthschaften“, erwiderte Henri schnell, „ich habe eingesehen, daß das doch am besten für mich paßt, und die gute Tante Elodie will meinen Wunsch erfüllen.“

„Und was hat Dich denn zu der Einsicht gebracht, wenn man fragen darf?“ schmunzelte Candidus, der sich in seiner Vermuthung bestätigt glaubte. „Du möchtest Dich verloben, möchtest gern bald heirathen?“

„Sie haben es getroffen“, antwortete Henri, dem ein Stein vom Herzen fiel, daß Candidus ihm auf halbem Wege entgegenkam.

„Aber, lieber Sohn, Du bist noch sehr jung, hast noch ein Vierteljahr zu dienen und solltest dann doch erst Dein unterbrochenes Studium wieder aufnehmen“, versetzte Candidus bedächtig, aber nicht abweisend; „was hat's denn für Eile?“

„Ich kann das Mädchen, das ich liebe, nicht so lange in abhängigen Verhältnissen lassen“, rief Henri mit großer Lebhaftigkeit.

„In abhängigen Verhältnissen!“ wiederholte Candidus, der glaubte, nicht recht gehört zu haben, und Henri, welcher in seinem Eifer der Meinung sein mochte, sich über die Person seiner Erwählten gegen den alten Freund bereits ausgesprochen zu haben, fuhr fort: „Sie werden keinen Anstoß daran nehmen, daß meine Helene ganz arm ist; sie ist aber ein Engel an Schönheit und Güte. Tante Elodie billigt meine Wahl vollkommen.“

Jetzt ging dem Gutsbesitzer ein Licht auf; Henri liebte eine Andere und hatte in seinem naiven Egoismus seine Jugendgespielin zur Vertrauten seiner Liebe gemacht; nun verstand er sich Camillas Blässe zu deuten. Ein tiefes Mitleid mit seinem armen Liebling ergriff ihn, und dennoch fiel ihm ein Stein vom Herzen; Henri gab ihm zu wenig Gewähr für das Glück seines Kindes, nur mit Widerstreben hätte er in die Verbindung eingewilligt; nun der junge Mann selbst darthat, daß ihm an Camilla nichts gelegen sei, mußte ja auch diese von ihrer Neigung zurückkommen. Trotzdem konnte er sich, vermöge der Widersprüche, die sich selbst im Charakter des klarsten Menschen finden, eines gewissen Unmuthes gegen Henri nicht erwehren und er sagte daher mit merklicher Kühle: „Du vergißt, daß Du mir noch gar nichts von dem Gegenstande Deiner Wahl erzählt hast.“

„Verzeihen Sie“, bat Henri, „ich bin so erfüllt davon, daß ich denke, Jeder müsse von ihr wissen“, und er wiederholte, was er bereits seiner Tante und Camilla davon gesagt hatte.

Candidus hörte ihm schweigend zu; die Ueberschwänglichkeit, mit welcher Henri von seiner Liebe sprach, die Plötzlichkeit der hervorgebrochenen Neigung und die ganze Art und Weise, wie sich der junge Mann dabei geberdete, flößte ihm wenig Vertrauen ein zu deren Tiefe und Nachhaltigkeit; er würde seine warnende Stimme erhoben haben, hätte er sich in seiner Ehrlichkeit gegen sich selbst nicht entgegengehalten, er sei Partei in der Sache, und sein Urtheil deshalb kein unbestochenes. Er begnügte sich deshalb zu sagen: „Es ist ein sehr ernster, folgenschwerer Entschluß, den Du gefaßt hast; hast Du ihn auch reiflich überlegt?“

„Was ist da noch zu überlegen?“ rief Henri enthusiastisch. „Giebt es da noch einen Widerstand und eine Wahl? Doch freilich, Sie haben sie nicht gesehen; da ist es begreiflich, daß Sie kühl urtheilen.“

Candidus zuckte mit einem vieldeutigen Lächeln die Achseln und sagte dann gelassen: „Ich zweifle nicht an der Schönheit Deiner Erwählten und habe keinen Grund, ihren sonstigen guten Eigenschaften zu mißtrauen; aber hast Du auch bedacht, was es für Dich heißt, ein ganz armes Mädchen zu heirathen.“

„Ei, ich besitze ja genug für uns Beide“, versetzte Henri sorglos.

„Nein, mein Sohn, Du besitzest nichts.“

„Nun, so besitzt es Tante Elodie“, erwiderte der junge Mann, die Stirn runzelnd und mit einer Bewegung, als wolle er sagen, das sei ja eitel Silbenstecherei.

„Fürchtest Du gar nicht, daß Tante Elodie möglicherweise ihr Versprechen doch nicht halten könnte?“ versetzte Candidus, Henri zum Weiterschreiten auffordernd.

„Nein“, rief dieser mit großer Wärme; „sie hat stets gehalten, was sie mir versprochen; sie hat mir von jeher jeden Wunsch erfüllt.“

„Leider!“ dachte Candidus, laut entgegnete er: „Das war früher; Du kannst doch nicht blind gegen die Veränderungen sein, welche seit dem Einzug der Madame Mercier mit Tante Elodie vorgegangen sind. Baue nicht zu fest auf das Vermögen, das Deine Tante Dir bei ihren Lebzeiten schenken oder nach ihrem Tode hinterlassen könnte; sie ist jetzt völlig unberechenbar geworden, und man kann nicht wissen, zu welchen überraschenden Handlungen sie sich von Madame Mercier noch verleiten läßt. Trachte danach, Dich unabhängig von ihr zu machen.“

Henri schritt eine Weile schweigend neben Candidus her, dann sagte er: „Wollen Sie sich nicht nach einem Gute für mich umsehen?“

„Das kann ich ja thun, das verpflichtet uns noch zu nichts“, war die Antwort.

„Und darf ich am 1. Januar nach dem Girsperger Hof als Lehrling kommen?“

„Das wollen wir noch überlegen“, erwiderte Candidus ausweichend. Nun war auch schon der Hof erreicht; sie traten ins Haus und ins Wohnzimmer, wo der Tisch gedeckt und mit einem einladenden Frühstück besetzt war. Candidus ließ sich mit seinem Gaste daran nieder, und auch Camilla trat ein; sie hatte jetzt wieder ein Lächeln auf den Lippen, aber ihre Wange war bleich, und ihre blauen Augen hatten jenen Glanz, den vergossene Thränen in den Augen der Jugend zurückzulassen pflegen. Sie nahm mit an dem Tische Platz, berührte jedoch die Speisen kaum, und auch Candidus und Henri wollte es nicht recht munden. Die Unterhaltung spann sich ebenfalls mühsam fort, alle Drei fühlten, daß zwischen ihnen etwas lag, was die alte, harmlose Vertraulichkeit nicht wieder aufkommen ließ. Sobald es nur angängig erschien, erhob sich Henri und empfahl sich, und nun brach doch die frühere Herzlichkeit wieder durch. Candidus schüttelte ihm die Hand und gab ihm sein: „Gehe mit Gott, mein Junge“, mit auf den Weg, und Camilla duldete es, daß er sie auf die Wange küßte.

(Fortsetzung folgt.)

Schädigungen, welche ein in England ausgerüstetes Kaperschiff der Südstaaten, die „Alabama“, im Secessionskriege der Unionsflotte zugefügt hatte. Nach Beendigung des Krieges forderte die Union hierfür von England Schadenersatz. England weigerte sich. Schon rüstete man mit Macht zum Kampfe. Da besann man sich eines Besseren. Man setzte die Schweiz als Schiedsrichterin ein und in Genf wurde im Jahre 1872 der Schiedsspruch gefällt, demzufolge England zur Zahlung von 15½ Millionen Dollars an die Union verurtheilt wurde. England zahlte und der Streit war aus.

Politische Tagesschau.

Danzig, 19. Dezember.

Des Kaisers Besuch bei Bismarck. Der Entschluß des Kaisers, den Fürsten Bismarck in Friedrichsruh zu besuchen, war, wie die „Nat.-Ztg.“ hört, als der Kaiser Berlin verließ, hier niemandem bekannt. Dem Gefolge des Monarchen wurde erst bei der Rückreise von Altona auf dem dortigen Bahnhofe mitgetheilt, daß der Sonderzug in Friedrichsruh halten werde. Die Begrüßung daselbst machte auf die Augenzeugen, welche auch bei den früheren Begegnungen anwesend gewesen waren, den Eindruck einer ganz besonderen Herzlichkeit. Bismarck war bei der Tafel sehr vergnügt und bekundete dies u. a. dadurch, daß er zum Schluß einen Wein kommen ließ, den er, wie er sagte, von seinem Freunde, dem italienischen Ministerpräsidenten Crispi, erhalten habe.

Dem „Lokal-Anz.“ wird von unterrichteter Seite Folgendes mitgetheilt: Frhr. v. Stumm habe bei seinem letzten Besuch in Friedrichsruh die Ueberzeugung gewonnen, daß Fürst Bismarck einer Einladung des Kaisers, zum 18. Januar nach Berlin zu kommen, Folge leisten würde, wenn seine Gesundheit es gestatte. Ob nun Frhr. von Stumm nach Berlin oder anders wohin über dieses Gespräch berichtet habe, sei nicht bekannt. Thatsache aber sei, daß am Sonntag bereits eine briefliche Anfrage des Ober-Hofmarschallamts bei Bismarck, ob dessen Befinden einen mehrstündigen Aufenthalt des Kaisers mit Gefolge in Friedrichsruh gestatte, dahin beantwortet wurde, daß der Besuch doch willkommen sei. Diese Antwort Bismarcks soll in einem ganz besonders warmen Ton gehalten gewesen sein, und der Umgebung des Kaisers sei am Montag in Kiel und Altona die freudige Stimmung des Monarchen aufgefallen, ohne daß sie den Grund ahnten.

* * *

Zwangsinnungen. Dem Vernehmen nach ist der im preußischen Handelsministerium in der Ausarbeitung begriffene Gesetzentwurf über die Zwangsvereinigung im Handwerk bereits so weit fertiggestellt, daß er — die Zustimmung des Staatsministeriums vorausgesetzt — unmittelbar nach der Weihnachtspause dem Bundesrath zugehen kann.

Deutsches Reich.

Berlin, 19. Dezember.

Reaction in Sicht. Das „Berl. Tgbl.“ veröffentlicht eine Zuschrift, die ihm aus Hamburg von einer angeblich gut unterrichteten Seite zugegangen ist. In derselben wird behauptet, daß der Aufenthalt des **Kaisers** beim Grafen Waldersee lediglich die Bedeutung eines Ehrenactes für den letzteren hatte, daß dagegen der Besuch in **Friedrichsruh** als eine hochpolitische Handlung aufzufassen sei; er bilde den **Anfangspunkt einer neuen reactionären Aera** und bedeute die **Wiederaufrichtung der Bismarck'schen Politik** mit der eisernen Faust.

Ueberwachung geheimen Materials. Aus Anlaß der jüngsten vorzeitigen Veröffentlichungen von Bundesrathsvorlagen ist, wie die „Mil. Pol. Corr.“ wissen will, in verschiedenen Reichsämtern und Ministerien eine noch schärfere Ueberwachung des geheimen Materials eingeführt worden. Auch sollen einige Kanzleien polizeilich überwacht werden, um festzustellen, wer aus- und eingeht.

Ein Prozeß, der schon seit längerer Zeit weite Kreise in großer Aufregung hielt, ist dieser Tage vor dem Landgerichte zu **Nordhausen** durch Abweisung des Klägers entschieden worden. Graf **Wilhelm von Stolberg-Roßla** hat kurz nach 1800 mit rund 1½ Mill. Mk. zum Wohle der Geistlichen und Lehrer seiner Grafschaft und ihrer Familienangehörigen eine **Stiftung** errichtet, die sogenannte Wilhelmstiftung. Er hat dabei letztwillig bestimmt, daß die Stiftung nur dann für sein Haus wieder eingezogen werden solle, wenn die Krone Preußen ihm das eigene **Consistorium** sowie das Patronatrecht über die Kirchen und Schulen der Grafschaft nehmen, oder falls die Einziehung „zur Erhaltung des Glanzes und Ansehens des Hauses Stolberg-Roßla“ unbedingt nothwendig sein sollte. Die von der fürstlich Stolberg-Roßla'schen Rentkammer zu Stolberg wider die Administration der Stiftung angestrengte Klage auf Herausgabe der Mittel behauptete nun das Vorliegen dieser Nothwendigkeit. Das Gericht schloß sich dieser Ansicht jedoch nicht an, sondern wies die Klage ab.

Belgien.

Brüssel, 19. Dez. Die gestrige **Kammersitzung** nahm einen außerordentlich **stürmischen Verlauf.** Ein Socialdemokrat rief dem Kriegsminister zu: „Sie erhalten einen Fußtritt und schweigen“, worauf der Kriegsminister antwortete: „Unverschämter Mensch“. Es entstand ein furchtbarer Tumult. Das Parlament bot den Anblick einer richtigen Wirthshauskeilerei. Nach dem Schluß der Sitzung schickte der Kriegsminister dem socialdemokratischen Abgeordneten seine Zeugen.

Danziger Lokal-Zeitung.

Danzig, 19. Dezember.

Wetteraussichten für Freitag, 20. Dezbr.,
und zwar für das nordöstliche Deutschland:
Wolkig mit Sonnenschein, feuchtkalt, strichweise Niederschläge. Lebhafte Winde.

* * *

* **Abschied.** Heute Vormittag wurde Herrn Stadtrath **Wendt**, dem, wie wir seiner Zeit mittheilten, beim Ausscheiden aus dem Magistrats-Collegium das Ehrenprädicat „Stadtältester“ verliehen worden ist, vor der Magistratssitzung von einer aus Magistratsmitgliedern und dem Vorstande der Stadtverordneten-Versammlung bestehenden städtischen Deputation das Diplom in einer kunstvoll geschmückten Mappe überreicht. In der heutigen Magistratssitzung verabschiedete sich Herr Stadtrath Wendt, welcher nach 25jähriger verdienstvoller Wirksamkeit in den städtischen Körperschaften bekanntlich eine Wiederwahl abgelehnt hatte, von den Magistratsmitgliedern und nach der Sitzung vereinigten sich die Herren im Rathskeller zu einem Frühstück, das dem scheidenden Stadtrath zu Ehren von den Magistratsmitgliedern veranstaltet war.

* * *

* **Giltigkeit der Rückfahrkarten.** Wir machen wiederholt darauf aufmerksam, daß in diesem Jahre sämmtliche Rückfahrkarten, welche vom 23. Dezember ab, gleichviel nach welcher Station der preußischen und sächsischen Staatsbahnen sowie der Marienburg-Mlawkaer und ostpreußischen Südbahn gelöst werden, bis einschließlich 2. Januar 1896 Giltigkeit haben, derart, daß die Rückreise im Laufe des 2. Januar angetreten werden muß.

* * *

* **Abschiedsvorstellung.** In der Rolle der Niobe verabschiedete sich gestern Abend Frau **Führing** von dem hiesigen Publikum. Das Haus war recht gut besetzt, denn nach dem, was man bisher von der Künstlerin gesehen hatte, konnte man eine hervorragende Darstellung dieser Rolle erwarten, und diese Erwartung ist auch nicht getäuscht worden. Frau Führing verkörperte die Niobe in Bezug auf äußere Erscheinung, hoheitsvolle Bewegungen und klangvollen Vortrag der Jamben in geradezu vollendeter Weise. Ihre imposante Erscheinung fand in dem glücklichsten Gegensatze zu derjenigen des Peter Dun, welchen Herr **Arndt** gestern Abend wiederum mit prächtigem Humor und durchschlagender Komik spielte. Der Einacter „**Am Clavier**“ welcher vorausging, ist ein Mixtum compositum aus Sentimentalität und Unwahrscheinlichkeit und vermag auch bei der besten Darstellung nicht die Zuschauer zu erwärmen.

* * *

* **Stadttheater.** Das hiesige Stadttheater wird in diesem Jahre das Weihnachtsfest durch Vorführung von vier Novitäten begehen. Die künstlerisch bedeutendste davon ist die komische Oper „**Die verkaufte Braut**“, das gehaltvollste und bekannteste Werk des auf den Bahnen Mozarts wandelnden, aber durchaus eigenartig schöpferischen böhmischen Componisten Smétana. Einen Vorgeschmack dieser interessanten und originellen Musik haben wir bereits durch Vorführung der Ouverture seitens des Herrn Georg Schumann bei den vorjährigen und diesjährigen Concerten erhalten. Ferner wird Ludwig Fuldas dreiactiges Lustspiel „**Die Kameraden**“ für die Feiertage vorbereitet. — Der Jugend ist diesmal Görners bekanntes Märchen „**Aschenbrödel**“, oder „**Der gläserne Pantoffel**“, allbeliebt bei Jung und Alt, gewidmet. Die Balletmeisterin Frl. Benda wird auch in diesem Jahre durch niedliche, phantasievolle Ballets den Löwenantheil an der Ausstattung bestreiten. Hervorzuheben sind dabei ein Vogelballet und ein Taubenballet, die sich besonders originell ausnehmen werden. — Zum Schluß wollen wir noch ein kleines Genrebild in einem Act erwähnen, betitelt: „**Kriegers Weihnachten**“ von Martin Böhm, welches am ersten und zweiten Feiertag Abends als Zugabe dargestellt werden soll.

* * *

* **Naturforschende Gesellschaft.** In der gestrigen Sitzung sprach Herr Prof. Dr. Bail über Durchwachsungen von Pflanzen und Pflanzentheilen, wie über die Besiegung von Widerständen durch sich entwickelnde Gewächse, und demonstrirte einen Wassereinschluß in einem schönen indischen Chalcedone. Herr Dr. Lakowitz referirte über eine der Gesellschaft gewidmete Schrift von Prof. Griesbach, Energetik und Hygiene des Nervensystems in der Schule.

* * *

* **Zuckerfabrik.** Die Ceres-Zuckerfabrik zu Dirschau hat gestern ihre Campagne abgeschlossen. Sie hat diesmal 626 250 Centner Rüben (gegen 689 840 im Vorjahre) verarbeitet. Die Campagne dauerte 77 Tage und es wurden somit per Tag 8133 Centner (im Vorjahre pro Tag 7539) Rüben verarbeitet.

* * *

* **Landwirthschaftskammer und landwirthschaftlicher Centralverein.** Zu der gestrigen Mittheilung über die am 9. d. M. in Marienburg abgehaltene vertrauliche Conferenz ist noch zu bemerken, daß Beschlüsse auf dieser Conferenz nicht gefaßt sind, es sich bis jetzt also bezüglich der Einzelheiten der Verschmelzung des Centralvereins mit der Landwirthschaftskammer nur um Vorschläge bezw. ein geplantes Uebereinkommen handelt.

* * *

* **Zum Centralbahnhofsbau.** Die in Berlin erscheinende „Tägliche Rundschau“ hat in ihrer Nummer vom 15. d. Mts. unter der Spitzmarke „Unter dem Zeichen des Verkehrs steht Danzig“ Nachrichten ihres hiesigen Berichterstatters über den Stand der Bahnhofsumbauten hierselbst gebracht, die vermuthen lassen, daß in weiteren hiesigen Kreisen unrichtige Vorstellungen über die Absichten der Staatseisenbahn-Verwaltung bestehen. Die königliche Eisenbahndirection hierselbst hat uns deshalb Folgendes mitgetheilt:

Es dürfte allgemein bekannt sein, daß nach Lage der hiesigen Geländeverhältnisse an Herstellung eines den Interessen Danzigs entsprechenden Centralpersonenbahnhofs überhaupt erst gedacht werden konnte, nachdem es feststand, daß die Militärbehörden mit der Niederlegung der alten Festungswälle der Nordfront einverstanden sein würden, und daß ferner der Plan eines solchen Bahnhofs vor dem Hohenthor davon abhängen mußte, zu welchem Zeitpunkte und in welcher Weise diese Niederlegung vor sich gehen würde. Als die Aussicht vorhanden war, daß die Stadt diese Wälle erwerben und das nach Abtragung derselben frei gewordene Terrain durch Straßen aufschließen und der Bebauung übergeben werde, hat die damalige königliche Eisenbahn-Direction zu Bromberg ohne Verzug nicht nur ein umfangreiches Project für den Um- und Erweiterungsbau der Station Hohethor, sondern auch einen Plan für ein monumentales Bahnhofsgebäude angefertigt, der, nebenbei bemerkt, auf der ostpreußischen Gewerbe-Ausstellung zu Königsberg zu ersehen war. Für diese Anlage in ihrem ganzen Umfange sind dann die Baugelder bewilligt worden. Zu Anfang dieses Jahres war von den Um- und Erweiterungs-Bauten schon ein gutes Stück gefördert. Dagegen erschien es fraglich, ob das Project sobald, wie gewünscht, vollständig ausgeführt werden könne, weil die Verhandlungen zwischen der Militärbehörde und der Stadt in's Stocken gerathen waren. Da nun das in Aussicht genommene neue Stationsgebäude nicht eher in Angriff genommen werden konnte, bis die städtischerseits projectirten neuen Straßenzüge feststanden, so entschied sich die Staatseisenbahn-Verwaltung dafür, hiervon nicht etwa die für Danzig so höchst wichtige Vereinigung des ganzen Personenverkehrs und Aufhebung der Station Leegethor abhängig zu machen, sondern auf dies Ziel unentwegt hinzuarbeiten, und, weil das am Hohenthor vorhandene Stationsgebäude jedenfalls fallen mußte, ein neues provisorisches Stationsgebäude zu errichten, zumal der Bau des projectirten definitiven Gebäudes mindestens drei Jahre erfordern würde. Diesen Stand der Dinge fand die am 1. April hierselbst in Wirksamkeit tretende neue Direction vor. Sie führte die Um- und Erweiterungsbauten kräftig weiter, um den Centralpersonenbahnhof am 1. Oktober 1896 eröffnen zu können.

Hinsichtlich des Projects für das definitive Stationsgebäude tauchten aber bei eingehender Prüfung erhebliche Bedenken auf, ob dasselbe den Verkehrsbedürfnissen, namentlich dem so rasch und stark anwachsenden Verkehr mit den Vororten und Seebädern hinreichend Rechnung trage und ob es im Rahmen des Stadtbildes von guter architektonischer Wirkung sein werde. Sie arbeitete daher ein neues Project aus, welches zur Zeit dem Herrn Minister der öffentlichen Arbeiten zur Genehmigung vorliegt, dessen Entschließung voraussichtlich binnen kurzem erfolgen wird. Wenn aber auch die neue Direction das alte Project der Direction Bromberg ohne weiteres angenommen hätte, so konnte eine Bauinangriffnahme doch nicht vor Frühjahr 1896 erfolgen, weil erst im Spätherbst die Stadt Eigenthümerin der Wälle geworden ist, und erst jetzt die Herstellung der für die Lage und die Gestaltung des definitiven Stationsgebäudes durchaus maßgebenden neuen Straßenzüge gesichert ist. Nachdem letzteres der Fall, ist auch sofort ein Theil der definitiven Bauten, nämlich das neue Postgebäude zur Vergebung öffentlich ausgeschrieben worden. Das Gleiche ist bezüglich des provisorischen Stationsgebäudes geschehen, und es darf erwartet werden, daß im Laufe des nächsten Jahres auch das definitive Empfangsgebäude ausgeschrieben und in Angriff genommen werden wird. Ist also nach keiner Seite etwas versäumt, so steht fest, daß am 1. Oktober 1896 — wenn nicht unvorherzusehende Zwischenfälle eintreten — der neue Centralpersonenbahnhof dem Verkehr übergeben, und damit der bisherige unleidliche Zustand, unter dem der Verkehr Danzigs ganz erheblich gelitten hat, beseitigt werden wird. Alle Bedenken und Befürchtungen, welche der hiesige Berichterstatter der „Tägl. Rundschau“ lediglich aus dem Umstande entnimmt, daß zunächst wieder ein provisorisches Stationsgebäude errichtet wird, ergeben sich hiernach als unbegründet.

* * *

* **Von der Weichsel.** In Folge der Kälte herrscht jetzt auf der ungetheilten Weichsel wieder lebhaftes Grundeistreiben. Die Ueberfährdampfer haben zum Theil ihre Thätigkeit aufs neue einstellen, die in der Weiterfahrt begriffenen Traften und Kähne wieder festlegen müssen. Der Dampferverkehr zwischen hier und Plehnendorf wird noch aufrecht erhalten. Die Plehnendorfer Schleuse war zwar ab und zu wegen des Eistreibens geschlossen, ist jetzt aber für den Schiffsverkehr wieder offen.

Von der Nogatmündung, 18. Dez., Abends, schreibt man uns: In Folge des eingetretenen Frostwetters haben die Eisbewegungen in der **unteren Nogat** aufgehört. Die Eisstopfung erstreckt sich von der Mitte des Dorfes Einlage abwärts und es wird dieselbe bereits von Fußgängern passirt. Auf der eisfreien Strecke herrscht Grundeistreiben und es verlängert sich die Stopfung nach aufwärts. Das Wasser fällt jetzt ziemlich schnell. Die Außendeiche sind wasserfrei geblieben. — Zwei **Mädchen** aus Zeyer wagten sich über die mürbe Eisdecke der Nogat und brachen ein. Während das eine Mädchen sich retten konnte, **ertrank** die Tochter des Einwohners Labs.

* * *

* **Lokalveränderungen.** Der Inhaber des Scheerbart'schen Hotels in der Hundegasse, Herr Gustav Ziehm, hat das neben seinem Hotel belegene Grundstück Hundegasse Nr. 16, in welchem sich zur Zeit die Dr. Weinlig'sche höhere Mädchenschule befindet, für den Preis von 54 000 Mk. käuflich erworben und beabsichtigt nunmehr, die beiden Grundstücke zu einem großen Hotel nach dem neuesten Stil umzubauen. Herr

Litterarisches.

L. Mit Aufdruck ihres Namens ist für Hans und Grete, Fritz und Franz und wie sonst immer unsere Lieblinge heißen mögen, ein reizendes neues **Märchenbuch** mit sieben entzückenden Märchen von Lucie Ideler und mit ebensovielen prachtvollen großen bunten Bildern nach Aquarellen von Fritz Bergen in der Schwabacher'schen Verlagsbuchhandlung in Stuttgart soeben erschienen. Was wird die liebe Helene für Augen machen, der kleine Karl staunen und sich freuen, wenn sie sich erstmals „gedruckt“ sehen, und wenn ihnen der Weihnachtsmann ein herrliches Bilderbuch bringt, das er für sie, ja offenbar eigens nur für sie neu und besonders angefertigt hat. Kein Zweifel ist möglich — hier auf dem schönen Einband steht es in großen Buchstaben klar und deutlich gedruckt: Neue Märchen für die liebe Bertha (Emma, Lotte, Frida, Gertrud, Sophie, Rosa, Paula, Martha, Marie, Luise, Lilly, Käthe, Julie, Johanna, Hedwig, Fanny, Eugenie, Elisabeth, Else, Anna ꝛc.), oder für den lieben Wilhelm (Eugen, Heinrich, Julius, Richard, Erich, Walter, Kurt, Theodor, Peter, Paul, Otto, Ludwig, Johann, Hermann, Gustav, Georg, Ernst, Emil, Anton, Adolf, Willy u. s. w.). Mit mehr als 150 verschiedenen Vornamen, deren Verzeichniß nebst ausführlichem Prospect durch jede Buchhandlung sowie direct von der Schwabacher'schen Verlagsbuchhandlung in Stuttgart unentgeltlich bezogen werden kann, ist das Neue Namen-Märchenbuch von Ideler-Bergen vorräthig, das trotz seines amüsanten, gediegenen Inhalts und der prächtigen Ausstattung nur M. 1,50 kostet und mit einem Preisaufschlag von 70 Pfg. sogar auch mit jedem beliebigen andern, seltener vorkommenden und darum nicht vorräthigen Namen rasch geliefert werden kann. Eine reizvollere Gabe für Kinder läßt sich kaum denken, als das neue Namen-Märchenbuch „Neue Märchen“ von Ideler-Bergen. Wer keine eigenen Kinder zu beschenken hat, der versäume nicht, es seinen kleinen Nichten, Neffen und Pathen, den Kindern von Freunden und Bekannten unter den Weihnachtsbaum oder auf den Geburtstagstisch zu legen. Es wird durch die ebenso originelle, wie wunderschöne und inhaltlich werthvolle Gabe die Herzen der Kleinen im Sturm erobern und sich ein dauerndes, dankbares Andenken darin sich sichern.

* * *

Nordlands Sagen. Nordisch-germanische Liedern und Mären für das deutsche Haus, bearbeit von Emil Engelmann. Mit vielen Bildern nach Zeichnungen von G. Cloß, C. Häberlin, Th. Hoffmann, R. E. Kepler u. a. Einfach geb. M. 7. — elegant geb. in Leinwand mit Farbendruck M. 8. —. Stuttgart, Paul Neff Verlag. Das in diesen Blättern bereits mehrfach empfohlene, bei Paul Neff Verlag in Stuttgart erschienene Werk „Nordland-Sagen“ von Emil Engelmann liegt nun vollständig vor; es bestätigt das günstige Urtheil, welches wir den einzelnen Lieferungen zu Theil werden ließen, in seinem ganzen Umfange. — Der Verfasser, der sich durch seine Bearbeitungen des Nibelungen- und Gudrunliedes, des Parzival, Frithiof und namentlich auch durch das schöne Werk „Germania's Sagenborn“ in den weitesten Kreisen auf's vortheilhafteste bekannt gemacht hat, giebt in dem vorliegenden neuen Werke eine Darstellung der nordischen Sagen, die sich gleich seinen früheren Schriften durch Einfachheit der Sprache und durch gefällige Darstellung auszeichnet. Die vielen Illustrationen wurden nach Zeichnungen namhafter Künstler hergestellt und gereichen dem Werke zum schönsten Schmuck. Wir können dasselbe als eine herrliche Weihnachtsgabe für die reifere Ingend bestens empfehlen, besonders da auch der Preis ein sehr niedriger ist.

* * *

\+ „Die indisch Lilie“, die neue Erzählung von Hermann **Sudermann**, beginnt jetzt in Heft 12 der Wochenschrift „**Die Romanwelt**“ abgedruckt zu werden. Nach dem Anfang zu urtheilen, der uns vorliegt, scheint die Erzählung ein zartes Seelenproblem zwischen drei Menschen zu behandeln, die dem zeitweilig in Berlin lebenden Landadel angehören. Ein reicher Aristokrat, ehemaliger Offizier, der jetzt dem Sport und all dem anstrengenden Müßiggang lebt, den man high life nennt, wird eingeführt mit der ganzen psychologischen Feinheit, die Sudermanns Menschenschilderungen auszeichnet; und neben ihm eine Dame, die soeben den Entwickelungsgang von einer ländlichen Gutsherrin zur blasirten Großstädterin angetreten zu haben scheint. Ueber dem Ganzen liegt ein feiner und herzlicher Humor.

Bunte Chronik.

Aus dem Jahresberichte der Panamagesellschaft erfährt man einige überraschende Thatsachen. So unglaublich dies scheinen mag, es wird dennoch auf der Panama-Landenge noch immer verhältnißmäßig eifrig gebuddelt. Unter dem Vorwande, daß die Urkunde, die der Gesellschaft eine Verlängerung ihrer Kanalbaurechte zugestand, eine ununterbrochene Fortsetzung der Arbeiten zur Bedingung machte, waren im ersten Halbjahr 1895 am Kanal durchschnittlich 290 Arbeiter mit der Instandhaltung der Gebäude und Geräthe, 150—180 mit der Vertiefung des Culebraeinschnittes, 197—287 mit der Baggerung der Sumpfstrecken des Kanals und 28—210 mit der Beförderung und Abladung von Schutt beschäftigt. In den ersten acht Monaten des Jahres wurden für diese verschiedenen Arbeiten 1 700 341 Francs 21 Centimes ausgegeben. Um diesen Betrag ist die armselige Kasse der zusammengebrochenen Gesellschaft wieder erleichtert, und wenn die „weise verlangsamte Thätigkeit“, wie der Bericht sich mit unbewußtem Humor ausdrückt, noch einige Jahre dauert, so werden auch noch die paar Millionen, die Eiffel und andere gaunerische Unternehmer herausgeben mußten, bis auf den letzten Heller den Weg der verdunsteten 1400 Millionen gehen. Bezeichnend ist die Feststellung des Berichts, daß die Kanallinie in vielen Theilen bisher nie richtig vermessen worden ist und daß die allererste Vorarbeit erst in diesem Jahre vorgenommen wurde.

Der jüngste Soldat von 1870,

Anton Qualzatta, ist in Frankfurt a. M. gestorben. Er war geboren am 18. Januar 1858 zu München und trat als Dreijährig-Freiwilliger am 5. Juli 1869 bei der 1. Compagnie des königlich baierischen Infanterie-Leib-Regiments als Tambour ein. 1870 marschirte Qualzatta als jüngster Soldat mit gegen Frankreich, machte am 6. August die Schlacht bei Wörth, am 31. August die Schlacht bei Beaumont, am 1. September die Schlacht bei Sedan, am 5. Oktober das Gefecht bei Toury, am 9. Oktober das Gefecht bei Artenau und am 10. Oktober die Schlacht bei Orleans mit. Hier wurde er gefangen und unter vielen Strapazen nach Peau an der spanischen Grenze transportirt. Dort wurde er 4½ Monate kriegsgefangen gehalten, bis er im Februar 1871 im Austausch zu seinem Regiment zurückgeschickt und dort zum Tambour erster Klasse befördert wurde. Nach vierjähriger Dienstzeit nahm Qualzatta seinen Abschied. Bei seiner späteren Verehelichung verlieh ihm die Stadt München das Bürgerrecht. Der Verstorbene betrieb in Frankfurt einen Cigarrenhandel.

Maul- und Klauenseuche.

Hamburg, 18. Dez. Die „Hamb. Börsenhalle“ meldet: In der hiesigen Quarantäne-Anstalt wurde bei Thieren, welche aus dem Dampfer „Esbjerg“ dahin gebracht worden waren, die Maul- und Klauenseuche beobachtet. Der Ausbruch der Seuche erfolgte acht Tage nach der Landung der Thiere, also zwölf Tage nach ihrer Einschiffung in Dänemark. In Folge dessen erachten die Thierärzte auf Grund des Krankheitsbildes die Einschleppung der Seuche aus Dänemark für ausgeschlossen. Vielmehr wird angenommen, daß die Ansteckung hier erfolgte, da schon in den letzten 14 Tagen zu drei Malen unter hier angetriebenen Rindern die Krankheit festgestellt wurde. Der ganze Bestand von 275 Rindern, der sich in der Quarantäne-Anstalt befand, wurde sofort auf polizeiliche Anordnung hin geschlachtet und die Anstalt aufs sorgfältigste desinficirt.

Flensburg, 18. Dez. Auf der Insel Nordstrand wurde bei 20 Stück Vieh, darunter jütischen Ochsen, die Maul- und Klauenseuche amtlich festgestellt. Der Landrath verfügte die Sperre der Insel

Dr. Weinlig hat zur Unterbringung seiner Lehranstalt, für deren wachsende Frequenz das bisherige Lokal nicht mehr genügte, das Otto Wanfried'sche Grundstück Hundegasse Nr. 54 für den Preis von 122 500 Mk. erstanden. Das letztere Gebäude hat zwar nach der Hundegasse zu nur eine dreifenstrige Front, verbreitert sich aber nach der Dienergasse zu hinter den Nachbargrundstücken sehr wesentlich, so daß es Raum für eine große Anzahl Schulklassen hat. Auch ist inmitten des Grundstücks ein geräumiger Hofplatz, der als Spielplatz eingerichtet werden soll. In dieses Gebäude wird die Schule bereits zum 1. Juli k. J. übersiedeln.

* * *

* **Beseitigung von Vorstufen.** Die Beseitigung von Freitreppen oder sonstigen Vorstufen vor einem Hause, welche sich auf Straßenterrain bezw. dem Bürgersteige befinden, ist die Polizeibehörde laut Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts jederzeit zu fordern berechtigt, sofern dem Hauseigenthümer das Recht zur Herstellung und dauernden Beibehaltung der Stufen nicht ausdrücklich eingeräumt worden ist. Der Umstand, daß die Vorstufen etwa schon seit Menschengedenken bestanden haben, ändert hierin nichts; denn öffentliche Straßen gehören zu den dem bürgerlichen Rechtsverkehr entzogenen Sachen, an denen durch Verjährung keine die Verfügung der Polizeigewalt über dieselben einschränkenden Rechte erworben werden können. Eine Klage auf Aufhebung einer polizeilichen Verfügung, durch welche die Beseitigung von Vorstufen gefordert wird, kann also nur dann Erfolg haben, wenn der Nachweis geführt wird, daß die Stufen nicht auf Straßenterrain, sondern noch auf einem zu dem Grundstück gehörigen Privatterrain stehen, oder daß das Recht zur dauernden Beibehaltung ausdrücklich behördlicherseits eingeräumt ist. Anderenfalls könnte höchstens eine Beschwerde Erfolg versprechen, wenn ein genügender Anlaß, die Beseitigung der Stufen zu fordern, im öffentlichen Verkehrs- und Sicherheitsinteresse nicht vorliegen sollte.

* * *

* **Der Hausfrau das Beste!** Beim Herannahen des Weihnachtsfestes fragt sich wohl mancher Ehemann, was er der treuen Gefährtin, die daheim im häuslichen Kreise rührig schaltet und waltet, als würdige Festgabe schenken soll. Diese Frage läßt sich sehr leicht beantworten. Ihr gebührt das Nützlichste und Beste und das ist ohne Zweifel eine gute Nähmaschine. Wer schon zugesehen oder beobachtet hat, wie sehr die Hände einer Hausfrau sich rühren müssen, wenn sie allein all' das nähen sollen, was für den Hausstand selbst und die im Zerreißen unermüdlichen kleinen Weltbürger, für Jung und Alt, nöthig ist, der begreift auch, daß in einer so fleißigen Gehilfin, wie sie die Nähmaschine ist, eine Gabe sich bietet, die sich zur schönsten Wohlthat ausbildet. Es wird mit ihr unendlich viel an Ausgaben erspart; sie vereinigt das Praktische und Schöne in sich, denn sie bildet auch einen feinen Zimmerschmuck. Wähle man die auch auf allen Ausstellungen rühmlichst ausgezeichnete Singer Nähmaschine, die nur in den Geschäften der Singer Co. (vorm. G. Neidlinger) hierselbst zu haben sind. Die Singer Nähmaschine vereinigt in sich alle Vorzüge, die eine wirklich gute Nähmaschine besitzen soll, und außerdem wird ihre Anschaffung auch dem Minderbemittelten in coulantester Weise erleichtert, sowie gründlicher Unterricht, auch in der modernen Kunststickerei, gratis ertheilt.

* * *

* **Unfallversicherung.** Die Frage, ob einem sechsjährigen **Kinde** eine **Unfallrente** zugebilligt werden kann, hat das Reichsversicherungsamt in einem Specialfalle bejaht, weil der betreffende Knabe in vorliegender Sache bei einem landwirthschaftlichen Betriebe seinem in eben demselben beschäftigten Bruder laut Ergebniß der Unfalluntersuchung in der That nicht unwesentliche Hilfe geleistet hatte, es sich also hier um die wirthschaftliche Ausnutzung der Kräfte des Verletzten und nicht etwa nur um für den Betrieb zwecklose Spielereien handelte.

* * *

* **Wiener Café zur Börse.** Auch in unserer Stadt haben die Wiener Cafés Anklang gefunden und in den letzten Jahren sind eine Reihe von Etablissements entstanden, die an Eleganz und Comfort nichts zu wünschen übrig ließen. Da hat nun auch das älteste Wiener Café nicht zurückbleiben wollen und seine Räume sind einer Renovation unterworfen worden, deren Beendigung gestern durch ein Festmahl, bei dem der Traiteur Herr Jappe zeigte, daß Küche und Keller allen Anforderungen gewachsen sind, gefeiert wurde. Die Wände sind von unserem Theatermaler Herrn Moritz Wimmer mit Bildern geschmückt worden, die uns neben norwegischen und schweizerischen Gebirgslandschaften die sonnigen Gefilde Süditaliens und der Umgebung des Nil vor Augen führen. Durch die Errichtung einer behaglichen Weinstube hat das Lokal eine zweckmäßige Erweiterung erfahren und auch die Billardstuben sind gründlich renovirt worden.

* * *

* **Verjährungsfrist bei Handwerkerforderungen.** Anläßlich des nahenden Jahresschlusses ist es nützlich, zu wissen, daß Forderungen der Handwerker an Kunden in jedem deutschen Bundesstaate je nach Maßgabe des betreffenden Landesgesetzes verjähren. Die Verjährungsfrist beträgt ein Jahr im linksrheinischen Baiern, Baden und Elsaß-Lothringen; zwei Jahre in Preußen, Braunschweig, Hessen und Lippe-Detmold; drei Jahre in Sachsen, im rechtsrheinischen Baiern, in Württemberg, in Mecklenburg-Schwerin und Strelitz, Anhalt-Bernburg und Anhalt-Dessau, Bremen, Lippe-Schaumburg, Reuß ältere und jüngere Linie, Sachsen-Altenburg, Coburg-Gotha, Meiningen und Schwarzburg-Rudolstadt; vier Jahre in Weimar-Eisenach und Waldeck und fünf Jahre in Oldenburg. In Hamburg und Lübeck ist gewohnheitsrechtliche Regelung üblich.

* * *

* **„Schwarzkragen."** In der gestern Abend im Deutschen Gesellschaftshause in der Heiligen Geistgasse abgehaltenen Versammlung des Vereins der „Schwarzkragen" theilte dessen Vorsitzender, Herr Nystedt, mit, daß der bisherige Schriftführer des Vereins aus Mangel an Zeit sein Amt niedergelegt habe, worauf zu dessen Nachfolger Herr Max Schmidt gewählt wurde. Ferner beschloß man, den nächsten Gesellschaftsabend am 11. Januar künftigen Jahres im Gesellschaftshause und die erste Vereinsversammlung im nächsten Jahre am 2. Januar in demselben Lokale abzuhalten. Zu Rechnungsrevisoren wurden die Herren Lull und Dudeck gewählt.

* * *

* **Versetzung.** Wie wir vernehmen, ist Herr Regierungs-Assessor Frhr. v. Houwald, Vertreter des Herrn Polizeipräsidenten hierselbst, an die Regierung in Münster versetzt worden.

* * *

B. **Der westpreußische Bezirksverein des Vereins deutscher Ingenieure** hielt gestern seine 6. Sitzung in diesem Semester ab. In derselben machte der Vorsitzende Mittheilung von seinem Bericht an das kais. Patentamt betreffend die öffentliche Auslegestelle für Patentschriften. Es fanden dann technische Besprechungen statt über R. Krügers Flanschen-Dichtungsringe, sowie Etier'sche Stahldichtungsringe, welche letztere sich gut bewähren, ferner über Liebenor'sche Nebenschlußventile für Wasserleitungen, Anwendung von Gußeisen- und Stahlrohren für Seewasserleitungen, auch über spiralförmig geschweißte schmiedeeiserne Rohre zu Dampf- und Wasserleitungen und endlich noch über die bekannten Zinkplatten zur Verhinderung von Kesselsteinbildung in Dampfkesseln.

* **Todesfall.** Im hiesigen städtischen Lazareth starb vorgestern nach kurzem Krankenlager an Lungenentzündung der Besitzer und Gastwirth **Jahnke** aus Meisterswalde, Kreis Danziger Höhe. Derselbe bekleidete in seiner Heimath mehrere Ehrenämter, war unter anderem Kirchenältester, interessirte sich sehr für die Begründung des neuen Kirchspiels Meisterswalde, war vor etwa drei Jahren vom Wahlverbande der Landgemeinden zum **Kreistagsabgeordneten** gewählt und gehörte seitdem dem Kreistage Danziger Höhe an. Die Leiche wurde heute nach Meisterswalde gebracht.

* * *

* **Freilassung.** Mit Bezug auf die gestrige Notiz über die Verhaftung des Kellners Theodor Sch. unter dem Verdachte, dem Hotelier J. Wein gestohlen zu haben, ersucht ersterer uns um die Erklärung, daß er gestern sofort nach seiner Vernehmung aus der Haft entlassen sei. Herr Sch. ersucht uns, hinzuzufügen, daß er gegen den Veranlasser seiner Verhaftung wegen verleumderischer Beleidigung vorgehen werde.

* * *

* **Section.** Heute Vormittag fand die Secirung des in der Nacht von Dienstag zu Mittwoch in der Schichau'schen Arbeitercolonie erstochenen Arbeiters Heinrich Dombrowski aus Neufahrwasser in der Secirkammer des hiesigen Centralgefängnisses statt, wobei sich ergab, daß der Messerstich in das Herz den augenblicklichen Tod unmittelbar herbeigeführt hat. Die Section wurde durch die Herren Kreisphysici Dr. Schäfer und Dr. Steeger vollzogen.

* * *

* **Sterbekasse.** Die seit dem Jahre 1707 in Danzig bestehende Sterbekasse „Beständigkeit" hat in den letzten Jahren einen recht erfreulichen Zuwachs erfahren, so daß sie nunmehr als zweitgrößtes Institut dieser Art am hiesigen Platze anzusehen ist. Nach dem uns vorliegenden Jahresberichte hat dieselbe zur Zeit 4400 Mitglieder und verfügt über ein Vermögen von etwa 54 000 Mk. Das Sterbegeld beträgt 175 Mk.

* * *

* **Schöffengericht.** Der Commis Hermann Jäckel von hier hatte sich wegen verschiedener Unterschlagungen zu verantworten. Er war bei dem Cigarrenhändler Voigt am Vorstädtischen Graben beschäftigt und hat verschiedene Beträge für verkaufte Cigarren in seinem Nutzen verwandt. Er wurde von dem Gerichtshof zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt. — Der Bäcker Albert Zimmermann von hier überfiel im August d. J. ohne Anlaß den Barbier Taddey von hier und mißhandelte denselben. Für diese Rohheit wurde er mit 6 Wochen Gefängniß bestraft.

* * *

* **Strafkammer.** Ein dunkles Bild entrollte sich heute in einer Verhandluug gegen die Eigenthümerfrau Wilhelmine Gräske, geb. Prohl, aus Letzkauerweide wegen schwerer Körperverletzung. Die Frau war angeklagt, ihren Ehemann Andreas Gräske durch Messerstiche in den Kopf verletzt und ihm ferner einen Stich in das linke Auge versetzt zu haben, so daß er den Verlust desselben zu beklagen hat. Der Ehemann erzählte heute vor Gericht eine wahre Leidensgeschichte, die in dem zur Anklage stehenden Vorfall ihren Höhepunkt erreicht hat. Der Verletzte saß am Abend des 26. August mit seinem Stiefsohn bei Tische und stellte denselben wegen einer kleinen Streitigkeit zur Rede. Da mengte sich die Frau in den Streit und versetzte ihm, nachdem sie einige Worte mit dem Stiefsohne gewechselt hatte, mehrere Stiche in das Gesicht, von denen einer das Auge traf. Die Angeklagte gab die Mißhandlungen zu, behauptete aber, in der Nothwehr gehandelt zu haben und hatte zu diesem Zweck einen umfangreichen Zeugenapparat aufgeboten. Die Zeugen bekundeten, daß ehelicher Frieden in dem Hause der Angeklagten gar nicht existirt zu haben scheine und daß Reibereien an der Tagesordnung waren. Der Ehemann hat an dem 26. August seine Frau aus dem Hause bringen wollen und diese hat nun mit dem Brodmesser, das sie gerade in der Hand hatte, so lange auf den Mann eingestochen, bis er los ließ. Der Gerichtshof zog bei der Strafabmessung die ehelichen Verhältnisse in Betracht, nahm an, daß der Einwand der Nothwehr gerechtfertigt sei, da der Ehemann drohend gegen sie vorgegangen sei, und sprach die Angeklagte frei.

Dann beschäftigte den Gerichtshof eine umfangreiche Anklagesache, welche sich gegen das Dienstmädchen Martha Detlaf aus Neuschottland wegen Diebstahls, den Arbeiter Emil Klapp und seine Ehefrau Anna Therese aus Heiligenbrunn, den Arbeiter Johann Mampe und dessen Ehefrau Bertha aus Neuschottland sowie den Maurer Gustav Kern aus Neuschottland wegen Begünstigung und Hehlerei richtete. Die Detlaf diente im Herbst d. J. bei den Kroll'schen Eheleuten und soll denselben am 18. und 19. September einen goldenen Trauring und ein Sparkassenbuch über 780 Mk. und 3,40 Mk. Zinsen gestohlen haben, und zwar unter dem Einfluß der Frau Klapp, welche auch der Anstiftung zum Diebstahl angeklagt ist. Die anderen Angeklagten sollen mehr oder weniger dabei betheiligt gewesen sein, die Beute zu Geld zu machen. Die Angeklagte Detlaf belastete durch ihr Geständniß die Anderen, welche ihre Schuld bestritten und behaupteten, daß sie angenommen hätten, das Sparkassenbuch gehöre zu einem Erbtheil der Detlaf. Der Gerichtshof verurtheilte die Detlaf zu 3 Monat, die Frau Klapp zu 4 Monat, die Frau Mampe zu 3 Monat und den Ehemann Mampe zu 1 Monat Gefängniß. Gegen die anderen Angeklagten wurde das Verfahren vertagt.

* * *

* **Wochen-Nachweis der Bevölkerungs-Vorgänge vom 8. bis 14. Dezember 1895.** Lebendgeboren 35 männliche, 34 weibliche, insgesammt 69 Kinder, todtgeboren 4 männliche, 1 weibliches, insgesammt 5 Kinder. Gestorben 34 männliche, 31 weibliche, insgesammt 65 Personen, darunter Kinder im Alter von 0 bis 1 Jahr 14 ehelich, 2 außerehelich geborene. Todesursachen: Scharlach 1, Unterleibstyphus incl. gastrisches und Nervenfieber 1, acute Darmkrankheiten einschließlich Brechdurchfall 7, darunter a) Brechdurchfall aller Altersklassen 5, b) Brechdurchfall von Kindern bis zu 1 Jahr 5, Lungenschwindsucht 3, acute Erkrankungen der Athmungsorgane 6, alle übrigen Krankheiten 45. Gewaltsamer Tod: a) Verunglückung oder nicht näher festgestellte gewaltsame Einwirkung 1, b) Selbstmord 1.

* * *

* **Neue Polizeiverordnung.** Der Herr Regierungs-Präsident hat für das platte Land des hiesigen Regierungsbezirks eine neue Polizeiverordnung, betr. die Einreichung von Zeichnungen und Beschreibungen bei Einrichtung oder Verlegung gewerblicher, nicht schon nach § 16 der Gewerbeordnung concessionspflichtiger Anlagen, erlassen. Die Zeichnungen und Beschreibungen sollen dazu dienen, daß dem Betriebsunternehmer von vornherein eröffnet werden kann, welche Anforderungen auf Grund der §§ 120 a bis d der Gewerbeordnung im öffentlichen Gesundheits- und Sittlichkeits-Interesse für die Anlage zu stellen sind. Eine gleiche Verordnung ist, wie wir bereits mittheilten, für die hiesige Stadt zwar geplant, bisher aber noch nicht erlassen.

* * *

* **Unfall.** Dem Arbeiter Goatz wurde gestern Nachmittag bei den Wallarbeiten ein Bein zwischen zwei zusammenstoßende Lowries gequetscht und gebrochen. Er fand Aufnahme im Lazareth in der Sandgrube.

* * *

⊙ **Technikerverein.** Gestern Abend feierte der hiesige Technikerverein im Saale des „Kaiserhofes" sein Weihnachtsfest durch einen Herrenabend. Bei illuminirtem Tannenbaum wurde die Feier durch eine Ansprache des Vorsitzenden, Herrn Constructions-Secretär Eckardt eröffnet, in welcher derselbe kurz auf die Weihnachtsgebräuche in alten Zeiten hinwies. Ein als Weihnachtsmann costümirtes Mitglied überreichte jedem Anwesenden ein kleines Angebinde unter launigen Versen, die oft stürmische Heiterkeit hervorriefen. Später wechselten Solovorträge mit Rundgesängen und heiteren Reden ab und hielten die Theilnehmer in fröhlicher Weihnachtsstimmung noch lange zusammen.

* * *

* **Diebstahl.** Von einem in der Pfaffengasse stehenden Handwagen wurden gestern drei Kisten, welche mit Marzipan gefüllt waren, gestohlen. Als Thäter wurde der Arbeitsbursche Sch. ermittelt, bei dem noch eine der Kisten vorgefunden wurde.

* * *

* **Ein blutiger Auftritt** unter großem Menschenauflauf entspann sich gestern Nachmittag am Schwarzen Meer in der Salvatorgasse. Nachdem drei Arbeiter dem Alkohol reichlich zugesprochen hatten, geriethen sie beim Verlassen eines Schanklokals auf der Straße in Streit. Plötzlich fielen zwei derselben über den dritten her und verletzten ihn durch Faustschläge und Messerstiche am Körper derart, daß er schließlich erschöpft liegen blieb. Nur mit Mühe gelang es einigen der Umstehenden, die wüthenden Angreifer von ihrem Opfer zurückzuhalten, wobei sie selbst Gefahr liefen, niedergestochen zu werden. Inzwischen erschien ein Polizeiwachtmeister mit einigen Schutzleuten, welche ebenfalls stark bedroht wurden. Es gelang ihnen nur mit Anwendung von Gewaltmaßregeln, die Thäter festzunehmen. Der Verletzte war mittlerweile von seinen Angehörigen nach seiner Wohnung gebracht worden.

* * *

* **Vacanzenliste.** Magistrat in Rummelsburg zum 1. Januar ein Krankenwärter, 360 Mk., freie Wohnung und Feuerung, Nutzung eines Gartens. — Im Bezirk der kgl. Eisenbahn-Direction Königsberg 5 Bahnwärter, 700 Mk. jährlich, Wohnungsgeldzuschuß bezw. Dienstwohnung, Höchstgehalt 900 Mk. — Magistrat in Rastenburg zum 1. Januar ein Polizeisergeant und Magistratsbote, 900 Mk. Gehalt und 60 Mk. Kleidergeldzuschuß, Höchstgehalt 1200 Mk. — Magistrat in Tilsit sofort ein Kanzlist, 5—8 Pf. pro Seite Schreibwerk, nach der Anstellung 900 Mark; bei zufriedenstellenden Leistungen Aufrücken in eine Bureaubeamtenstelle. — Königliches Hauptgestüt in Trakehnen zum 15. Januar oder früher ein Hilfsschreiber, 55 Mk. monatlich, freie Wohnung für einen Unverheiratheten, zur Beheizung 3½ Cbm. Holz und 20 Cbm. Torf. — Postagentur in Codram zum 1. April Landbriefträger, 650 Mk. Gehalt und der gesetzliche Wohnungsgeldzuschuß. — Magistrat in Inowrazlaw sofort ein Kanzleigehilfe, 60 Mk. monatl. — Königl. Polizeidirection in Stettin zum 21. Januar ein Gefangen-Aufseher, 900 Mk., 180 Mk. Wohnungsgeldzuschuß, oder freie Dienstwohnung, Höchstgehalt 1500 Mk. — Amt Scheune-Zahden sofort ein Amtsdiener, 900 Mk. jährlich und einige Mahn- und Pfandgebühren.

Forstverwalter, sogleich, beim Magistrat zu Landeck, Regierungsbezirk Breslau. Probezeit 1 Jahr, Gehalt 1500 Mk., steigt von 5 zu 5 Jahren um 200 Mark. — Communalförster, sofort, beim Amtmann Röper zu Fredeburg, Regierungsbezirk Arnsberg, Gehalt 900 Mk., steigend von 5 zu 5 Jahren um 50 Mk. bis zum Höchstbetrage von 1200 Mk. Miethsentschädigung 90 Mk. und 20 Raummeter Brennholz im Taxwerthe von 50 Mk. — Forst- und Jagdbeamter, 1. Januar 1896, Revierförster Hoffmann, Ullersdorf bei Jenkendorf, O.-L. — Forstschutzbeamter, zunächst auf Probe, sofort, v. Klitzing, Charlottenhof bei Vietz, Ostbahn.

* * *

Polizeibericht für den 19. Dez. Verhaftet: 13 Personen, darunter 2 Personen wegen Körperverletzung, 1 Person wegen Diebstahls, 2 Personen wegen Trunkenheit, 2 Bettler, 6 Obdachlose. — Gefunden: 1 Stück schwarzers Band, abzuholen aus dem Fundbureau der königl. Polizei-Direction. — Verloren: 1 grauer Kinderkragen, 1 goldener Trauring, gez. E. K. 10. 9. 77., 1 Sack mit zwei Scheffel Erbsen, 1 silberne Damen-Remontoir-Uhr, 1 Quittungskarte auf den Namen August Herzfeld, 1 gehäkelte rothe Börse mit ca. 40 Mk., 1 Portemonnaie mit ca. 13 Mk., abzugeben im Fundbureau der königl. Polizei-Direction.

Aus den Provinzen.

Graudenz, 18. Dez. In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung theilte Herr Oberbürgermeister Pohlmann mit, daß der Antrag auf **Ausscheiden der Stadt aus dem Kreise** beim Kreisausschuß schon einmal gestellt, aber abgelehnt worden ist. Nunmehr soll der Antrag wiederholt werden.

* **Grober Unfug.** Das Graudenzer Schöffengericht verurtheilte gestern die Wirthin Eveline Klatt wegen groben Unfugs zu 15 Mk. Geldstrafe event. 3 Tagen Gefängniß. Sie hatte, wie schon früher mitgetheilt, nach ihrem eigenen Geständniß mit dem Dienstmädchen eine Schachtel mit schwarzen Käfern (Schaben) gesammelt und sie im Hause einer Familie, durch welche sie sich gekränkt fühlte, laufen lassen.

Gumbinnen, 16. Dez. Dieser Tage wurde bei der Annahme des hiesigen Postamts ein **falsches Zweimarkstück** angehalten und beschlagnahmt. Das Geldstück ist um 3 Gramm zu leicht, faßt sich fettig an, trägt die Jahreszahl 1876 und das Münzzeichen B.

Vermischtes.

Einen interessanten Baum

hat Dr. Stuhlmann in Uluguru (Ostafrika) entdeckt, den Fettbaum (Stearodendron Stuhlmanni). Dieser enthält in seinem Samen nach den im neuesten „Notizblatt des königl. botan. Gart. u. Mus. in Berlin" veröffentlichten Untersuchungen Heises 55,5 v. H. eines festen Fettes, das von den Bewohnern Ulugurus unter dem Namen Mkani auf den Markt gebracht wird. Das von den Uluguru-Negern hergestellte Product ist von bröckeliger, theilweise pulvriger Beschaffenheit und gelblich weißer Farbe. Von besonderem Interesse ist es dadurch, daß der Hauptantheil des Fettes, das 52,75 Proc. Stearinsäure, 42,9 Proc. Oelsäure und 0,58 Proc. flüchtige Fettsäuren und Glycerin enthält, aus einem schneeweißen, in feinen Nädelchen krystallisirenden Körper besteht, der gleichzeitig Stearinsäure und Oelsäure an Glycerin gebunden enthält. Das Vorkommen gemischter Glyceride in Pflanzenfetten ist bis jetzt nicht bekannt gewesen, und auch bei thierischen Fetten ist nur in der Kuhbutter eine derartige Verbindung aufgefunden worden. Die Pflanzenfette sind, abgesehen vom rein chemischen Interesse, auch in physiologischer Beziehung beachtenswerth, da ihnen möglicher Weise eine wesentlich andere Resorbirbarkeit zukommt, als den mechanischen Mischungen der einzelnen Glyceride. Im Nährwerthe dürfte das neue Fett dem Hammeltalg nahe stehen. In technischer Beziehung ist es für die Kerzenfabrikation von Bedeutung, weil es viel feste Fettsäure enthält, deren Erstarrungspunkt bei 57,5 Gr. C. liegt. Auch zur Darstellung der sogenannten Grundseifen für feine Toiletteseifen wird es ein werthvolles Material liefern. Da der Fettbaum nach Stuhlmann und Holst in Deutsch-Ostafrika in großer Menge vorkommt, so dürfte das Mkanifett Aussicht haben, ein Exportartikel zu werden.

Das „Roth von Monte Carlo".

London, 15. Dez. Gestern Abend wurde in einem Separat-Salon des Savoy-Hotel das seltsamste Diner abgehalten, welches die Laune eines Gastgebers wohl je ersonnen hat. Man erinnert sich, daß vor einiger Zeit von Monte Carlo der Glückszufall gemeldet wurde, durch welchen ein hiesiger Finanzier, Mr. Woolf Joel vom Hause Barnato mit 100 Lstr. in 12 aufeinanderfolgenden Zügen am Spieltisch auf Roth etwas über 500 000 Frcs. gewann. Er begab sich mit dem Gewinne sofort nach London zurück. Das gestrige Diner, durch welches der große Coup verherrlicht wurde, war folgendermaßen inscenirt: Alles war in rother Farbe gehalten, die Decorationen des Saales, die Lichtschirme, die Blumen des Tafelschmuckes, Die Speisekarten waren in rother Farbe gedruckt, die Kellner trugen rothe Handschuhe, Halsbinden und Westen, rothe Fracks und Escarpins. Auf die Stühle waren Monogramme in rother Farbe gepreßt, in die Servietten die Zahlen des Roulettes in rother Seide eingestickt. Die silbernen Weinkübel waren mit rother Seide drapirt. Ein Trinklied auf das Roth von Monte Carlo wurde gesungen, als aber ein Toast auf das Glück des Gastgebers im Spiel ausgebracht wurde, sagte dieser in seiner Erwiderung: Das Glück von Monte Carlo sei zu schlüpfrig, um festgehalten werden zu können, es gleiche dem „Glück von Edenhall", denn oft stürzen Häuser und Existenzen mit ihm. Er warne alle seine Gäste und Freunde vor dem „Roth von Monte Carlo", denn dort gäbe es auch eine „schwarze Seite". (Kl. Journ.)

Bremen, 19. Dez. Der norddeutsche **Lloyddampfer „Spree"**, von Newyork nach Bremen unterwegs, ist bei der Insel Wight **auf Grund gerathen.** Bei Hochwasser wird das Schiff, welches 350 Personen an Bord hat, wieder flott gemacht werden. Schaden hat es nicht genommen.

Kopenhagen, 19. Dez. Der französische **Dampfer „Pallas"** ist im hiesigen Hafen in **Brand** gerathen.

Standesamt vom 19. Dezember.

Geburten: Königl. Post-Secretär Friedrich Olbricht, S. — Arbeiter Heinrich Piwkowski, S. — Arbeiter August Roszkowski, T. — Arbeiter Julius Müller, S. — Arbeiter August Karau, T. — Arbeiter Heinrich Beyer, S. — Fabrikarbeiter Theodor Schütz, S. — Schuhmachermeister Ferdinand Kreft, S. — Arbeiter Karl Schwarz, T. — Arbeiter Josef Meloch, T. — Uhrmacher Richard Beiselbrecht, T. — Unehelich: 1 S.

Aufgebote: Arbeiter Julius Franz Sandt und Emilie Mathilde Wenzlaff, beide zu Damnitz. — Malergehilfe Paul Bluhm und Anna Slomski, beide hier.

Heirathen: Schlossergeselle Eugen Lutz und Clara Karpischewski. — Arbeiter Rudolph Richter und Ida Krause. — Arbeiter Otto Wittke und Margarethe Dalchow.

Todesfälle: S. d. kgl. Post-Secretärs Frdr. Olbricht, 5 St. — Frau Florentine Mirau, geb. Kuhl, 69 J. — S. d. Kaufmanns Wilhelm Brandt, 1 J. 7 M. — S. d. Schlosserges. Emil Lohrenz, 1 J. 2 M. — Arbeiter Johann Tronke, 64 J. — Schmiedeges. Wilh. Eick, 46 J. — Rentier Martin Kretschmann, 73 J. — S. d. Stuckateurs Karl Hoffmann, todtgeb. — S. d. Arb. Friedrich Jeschinski, 4 M.

Danziger Börse vom 19. Dezember.

Weizen loco ruhig, per Tonne von 1000 Kilogr.

Sorte	Gewicht	Preis	
feinglasig u. weiß	745—820 Gr.	115—149 M Br.	106—143 M bez.
hochbunt	745—820 Gr.	113—147 M Br.	
hellbunt	745—820 Gr.	111—146 M Br.	
bunt	740—799 Gr.	110—145 M Br.	
roth	740—820 Gr.	100—142 M Br.	
ordinär	704—766 Gr.	90—138 M Br.	

Regulirungspreis bunt lieferbar transit 745 Gr. 108 M, zum freien Verkehr 756 Gr. 142 M.

Auf Lieferung 745 Gr. bunt per Dez. zum freien Verkehr 142½ M Gd., per April-Mai zum freien Verkehr 145½ M bez., transit 112 M Br., 111½ M Gd., per Mai-Juni zum freien Verkehr 147 M Br., 146½ M Gd., transit 113 M Br., 112½ M Gd., per Juni-Juli zum freien Verkehr 148½ M Br., 148 M Gd., transit 114 M M Br., 113½ M Gd.

Roggen loco unverändert, per Tonne von 1000 Kilogr. grobkörnig per 714 Gr. inländ. 110—111 M bez., transit 76 M bez.

feinkörnig per 714 Gr. transit 76 M bez.

Regulirungspreis per 714 Gr. lieferbar inländ. 111 M, unterp. 76 M, transit 76 M.

Auf Lieferung per April-Mai inländ. 117 M Br., 116½ M Gd., unterpoln. 82 M bez., per Mai-Juni inländ. 118 M Br., 117½ M Gd., unterpolnisch 83½ M Br., 83 M Gd., per Juni-Juli inländ. 119½ M Br., 119 M Gd., unterpoln. 85 M Br., 84½ M Gd.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. große 674—698 Gr. 100—118 M bez.

Erbsen per Tonne von 1000 Kilogr. weiße Mittel-transit 91—95 M bez.

Raps per Tonne von 1000 Kilogr. loco russ. Winter-159 M bez.

Hedderich per Tonne von 1000 Kilogr. russischer 73 bis 78 M bez.

Kleesaat per Tonne von 1000 Kilogr. weiß 50—106 M bez., roth 56—67 M bezahlt.

Kleie per 50 Kilogr. zum See-Export Weizen-3,45—3,60 M bez.

Rohzucker ruhig, Rendement 88° Transitpreis franco Neufahrwasser 10,45—10,37½ M bez., Rendement 75° Transitpreis franco Neufahrwasser 8,00 M bez. per 50 Kilogr. incl. Sack.

Danziger Mehlnotirungen vom 18. Dezbr.

Weizenmehl per 50 Kilogr. Kaisermehl 15,00 M — Extra superfine Nr. 000 13,00 M. — Superfine Nr. 00 11,00 M. — Fine Nr. 1 9,20 M. — Fine Nr. 2 7,70 M. — Mehlabfall oder Schwarzmehl 5,20 M.

Roggenmehl per 50 Kilogr. Extra superfine Nr. 00 11,20 M. — Superfine Nr. 0 10,20 M. — Mischung Nr. 0 und 1 9,20 M. — Fine Nr. 1 8,20 M. — Fine Nr. 2 7,20 M. — Schrotmehl 7,20 M. — Mehlabfall oder Schwarzmehl 5,40 M.

Kleien per 50 Kilogr. Weizenkleie 4,00 M. — Roggenkleie 4,20 M. — Gerstenschrot 6,20 M.

Graupen per 50 Kilogr. Perlgraupe 13,50 M. — Feine mittel 12,00 M. — Mittel 10,50 M, ordinäre 9,00 M.

Grützen per 50 Kilogr. Weizengrütze 13,50 M. — Gerstengrütze Nr. 1 11,50 M, Nr. 2 10,50 M, Nr. 3 9,00 M. — Hafergrütze 13,50 M.

Viehmarkt.

Danzig, 19. Dez. (Central-Viehhof.) Es waren zum Verkauf gestellt: Bullen 15, Ochsen 7, Kühe 33, Kälber 47, Hammel 83, Schweine 333.

Bezahlt wurde für 50 Kilogr. lebend Gewicht: Bullen 1. Qual. — M, 2. Qual. 27—28 M, 3. Qual. 25—26 M, Ochsen 1. Qual. — M, 2. Qual. 29—30 M, 3. Qual. 27—28 M, Kühe 1. Qual. — M, 2. Qual. 24—25 M, 3. Qual. 21—23 M, Kälber 1. Qual. 38 M, 2. Qual. 36—37 M, 3. Qual. 34—35 M, Hammel 1. Qual. 24—25 M, 2. Qual. 22—23 M, 3. Qual. 20—21 M, Schweine 1. Qual. 34 M, 2. Qual. 32—33 M, 3. Qual. 30—31 M. Geschäftsgang: schleppend.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 18. Dezember. Wind: SO.

Angekommen: Carlos (SD.), Witt, Antwerpen, Güter.

Gesegelt: Familien, Rasmussen, Söndborg, Oelkuchen.

19. Dezember. Wind: SSO.

Angekommen: Danaë (SD.), Visser, Amsterdam (via Kopenhagen), Güter. — Dora (SD.), Bremer, Lübeck, Güter. — Nichts in Sicht.

Verantwortlicher Redacteur Georg Sander in Danzig
Druck und Verlag von H. L. Alexander in Danzig.

Außerordentl. Versammlung

des Ortsvereins der Maschinenbau- u. Metallarbeiter H.-D. Danzig
Sonnabend, den 21. Dezember, Abends 8 Uhr,
Breitgasse 83.

Tagesordnung:
Discussion über die vom Centralrath beantragte 10stünd. Arbeitszeit. (927

Die Mitglieder werden ersucht, recht zahlreich zu erscheinen.

Der Ausschuß.

Der hinter den Agenten

Berthold Kerkiehn

unter dem 12. Juli 1886 erlassene, in Nr. 15947 aufgenommene Steckbrief wird erneuert. (25063

Elbing, d. 12. Dezember 1895.

Königliche Staats-Anwaltschaft.

Nützliche Weihnachtsgeschenke empfiehlt

für Damen:	für Herren:	für Kinder:	für Dienstboten:
Wollwesten,	Jagd-Westen,	Woll-Jäckchen,	Wollwesten
Tricot-Taillen,	- Handschuhe,	- Kleidchen,	für Männer und Frauen,
Unterröcke,	- Gamaschen,	- Mützchen,	Wollshawls,
Strümpfe,	- Kappen,	- Schuhchen,	gestrickte Handschuhe,
Gamaschen,	Kniewärmer,	gehäkelte Corsets,	Capotten,
Tricot-Handschuhe,	Shawls,	Unterhöschen,	Wollhauben,
Corsets,	Normal-Hemden,	Unteranzüge,	Taillentücher,
Wollhauben,	- Jacken,	Näh- und Häkel-Kästchen,	Kopftücher,
Taillentücher,	- Hosen,	leer und gefüllt,	Strümpfe,
Schulterkragen,	Sporthemden,	Broschen,	Socken,
Gummi-Schuhe,	Tricothandschuhe,	Schürzennadeln,	gestrickte Hosen,
Nähkasten in gr. Auswahl,	Hosenträger,	kleine Neuheiten und Diverses.	- Unterjacken,
Broschen, Uhrketten,	Shlipse,		wollene Halstücher,
Haarschmuck.	Manschettenknöpfe.		gestrickte Untertaillen.

Otto Harder, Danzig,

Gr. Krämergasse Nr. 2/3. (926

Anfang 7 Uhr. Anfang 7 Uhr.

Danziger Stadttheater.

Direction: **Heinrich Rosé.**

Freitag, den 20. Dezember:

7. Novität! Zum 6. Male: 7. Novität!

Mignon.

Oper in 3 Acten nach Goethe von Michel Carré und Jules Barbier. Deutsch von Ferd. Gumbert.
Musik von Ambroise Thomas.
Regie: Josef Miller.
Dirigent: Heinrich Riehaupt.

Neue Decoration: „Neue Landschaft"
aus dem Atelier von Moritz Wimmer.

Personen.

Mignon	Josefine Grinning.
Philine	Johanna Richter.
Wilhelm Meister	Alexander Wellig.
Lothario	George Beeg.
Laertes	Alex. Calliano.
Jarno	Josef Miller.
Friedrich	Heinrich Groß.
Antonio	Josef Kraft.
Ein Diener	Oskar Steinberg.

Zigeuner, Schauspieler, Herren und Damen, Bürger, Bauern, Bäuerinnen. Die ersten 2 Acte spielen in Deutschland, der dritte Act in Italien 1790.

Im 1. Act: Zigeunertanz.

Arrangirt von der Balletmeisterin **Bertha Benda**, ausgeführt von derselben, **Cäcilie Hoffmann, Anna Bartel, Selma Pastöwski** und dem Corps de Ballet.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom heutigen Tage ist in das hiesige Prokurenregister unter Nr. 21 eingetragen worden, daß die von der Wittwe **Elisabeth Dyck**, geb. **Malischinski**, für ihr hierselbst unter der Firma

J. Regehr

bestehendes, in unserem Firmenregister unter Nr. 248 eingetragenes Handelsgeschäft, ihrem Stiefsohn, dem Kaufmann **Max Dyck** hierselbst ertheilte Prokura erloschen ist. (24548

Pr. Stargard, den 9. Dezember 1895.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Der auf den 20. Januar 1896, Vormittags 9 Uhr anberaumte Versteigerungstermin des dem Dampfbootbesitzer

Adolph Gnoyke

gehörigen z. Zt. in Bodenwinkel gelegenen Flußdampfschiffs „Reihersteg" wird aufgehoben, da Gläubiger Maschinist Norden einen Zwangsversteigerungs-Antrag zurückgenommen hat.

Danzig, den 16. Dezember 1895. (25139

Königliches Amtsgericht X.

Bekanntmachung.

In unser Genossenschaftsregister ist die durch Statut vom 10. November 1895 errichtete Genossenschaft unter der Firma:

„Ueberbrücker Darlehnskassen-Verein, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht",

mit dem Sitze zu Ueberbrück eingetragen worden.

Gegenstand des Unternehmens ist, die zu Darlehnen an die Mitglieder erforderlichen Geldmittel unter gemeinschaftlicher Garantie zu beschaffen, müßig liegende Gelder anzunehmen und zu verzinsen, sowie einen Stiftungsfonds zur Förderung der Wirthschaftsverhältnisse der Vereinsmitglieder aufzubringen.

Die Bekanntmachungen der Genossenschaft erfolgen unter deren Firma, wenn sie rechtsverbindliche Erklärungen enthalten, bei Unterzeichnung von wenigstens drei Vorstandsmitgliedern, in anderen Fällen aber seitens des Vereinsvorstehers, und zwar in dem Landwirthschaftlichen Genossenschaftsblatte zu Neuwied.

Die Mitglieder des Vorstandes sind:

1. Hofbesitzer Heinrich Pfeiffer zu Kniewenbruch,
2. Gutsbesitzer Anton Noetzel zu Ueberbrück,
3. Hofbesitzer Carl Strehlke zu Kniewenbruch,
4. Lehrer Rudolf Muthreich zu Kniewenbruch,
5. Förster Albert Krause zu Chinow.

Die Einsicht der Liste der Genossen ist in den Dienststunden des Gerichts Jedem gestattet. (25156

Neustadt Westpr., den 9. Dezember 1895.

Königliches Amtsgericht.

Steckbriefserledigung.

Der hinter dem Arbeiter **Carl August Zoellner** aus Danzig, Seitens des Herrn Untersuchungsrichters beim Königlichen Landgericht hierselbst, unter dem 26. November 1895 erlassene, in Nr. 21680 dieses Blattes aufgenommene Steckbrief ist erledigt. Actenzeichen: I M[1] 59/95. (25158

Danzig, den 17. Dezember 1895.

Der Erste Staatsanwalt.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen der **Gastwirthsfrau**

Auguste Michalska

zu Abbau Culm, Etablissement Schweizerhaus,

ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf

den 9. Januar 1896, Vormittags 11 Uhr,

vor dem Königl. Amtsgerichte hierselbst, Zimmer Nr. 11 anberaumt.

Culm, den 16. Dezember 1895. (25157

Schlüter,
Gerichtsschreiber des Königl. Amtsgerichts.

Concursverfahren.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns

Leopold Willdorff in Marienwerder

(in Firma: **Leopold Willdorff vorm. Hermann Guttmann**)

ist heute am 17. Dezember 1895, Vormittags 11 Uhr, das Concursverfahren eröffnet.

Der Kanzlei-Rath **Krueger** hier, wird zum Concursverwalter ernannt.

Concursforderungen sind **bis** zum 15. Januar 1896 bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die im § 120 der Concurs-Ordnung bezeichneten Gegenstände — auf

den 9. Januar 1896,
Vormittags 10½ Uhr,

— und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

den 23. Januar 1896,
Vormittags 10½ Uhr, (25133

vor dem unterzeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 4, Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Concursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Concursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Concursverwalter bis zum 15. Januar 1896 Anzeige zu machen.

Marienwerder, den 17. Dezember 1895.

Königliches Amtsgericht.



ist das **beste** und **preiswertheste!**
Man verlange daher ausdrücklich die **„Prairie"-Marke.**

Haupt-Depôt für West-Preussen: **Eduard Lepp, Danzig.**

Zu Weihnachts-Einkäufen

empfehle, um mit meinem zu großen Vorrath zu räumen

Plüschkragen zu außergewöhnlich billigen Preisen,
Chenillen-Kopf-Shawls, breit,
in den schönsten Mustern, à 50 Pfg.,
Tricot-Taillen, Muffen, Corsets, Strümpfe und Handschuhe,
sowie sonstige Wollwaaren
zu enorm billigen Preisen.

Amalie Himmel,

I. Damm 12, Ecke Heilige Geistgasse.

Häkerthor und Petersiliengassen-Ecke 19. **Bitte genau zu lesen!** Häkerthor und Petersiliengassen-Ecke 19.

Streuzucker, grob u. fein, pro ℔	23 ₰
Zucker in Broden pro ℔	25 „
Würfelzucker pro ℔	27 „
Kaffee ohne Besatz	von 100 ₰ an
Kaffeeschrot, grob und fein, pro Pack	11 ₰
Cichorien „ „	13 „
Kartoffelmehl pro ℔	11 „
Grüne Seife Ia. Naturkorn	17 „
Talgseife a ℔	18 „
Terpentinseife a ℔	18 „
Schmalz (amerik. Fett) a ℔	35 „
Schweineschmalz, gar. rein, a ℔	47 „
Ia. Oranienburger Kernseife a ℔	25 „
Clavier-Lichte pro Zollpfund	47 „
Lichte pro Pack	von 25 ₰ an.
Rosinen, große	von 25—30 ₰
Sultaninen	von 25—30 „
Lambertnüsse	a ℔ 25—30 „
Franz. Wallnüsse „ „	20—30 „
Paranüsse, amerikan.	a ℔ 45 ₰
Baumlichte	pro Pack 28—30 „
Traubenrosinen	pro ℔ 80—90 „
Schaalmandeln	pro ℔ 90 ₰
Dresdener Pfeffernüsse „ „	55 „
Datteln „ „	40 „
Feigen	pro ℔ 25—40 „
Königsberger Randmarzipan	a ℔ 100—120 „
Vanille-Bruch-Chocolade, gar. rein,	a ℔ 85 „
Confecte	pro ℔ 50—60 „
Thorner Pfefferkuchen zu Fabrikpreisen.	
Süße Mandeln	pro ℔ 80 „

Herbe Ungarweine, abgelagert, in Gebinden und Flaschen, sowie alle anderen Colonialwaaren stets zum billigsten Tagespreise; ferner aus der

A. W. Prahl'schen (früher Breitgasse) Concursmasse

Oel-Sardinen	pro Büchse von 45 ₰ an,
Russ. Thee's	a ℔ von 175 ₰ an,
Cacao, holl. lose „ „ „	160 ₰ an,
Kronen-Hummern	pro Büchse 145 ₰
Ia. Schnittspargel	a 2 ℔-Büchse 90 „
„ Brechspargel	a 2 „ „ 80 „
„ Junge Erbsen	a 2 „ „ 60 „
„ „ „	a 4 „ „ 100 „
„ „ „	a 8 „ „ 160 „
„ Schneidebohnen	a 2 „ „ 45 „
„ Brechbohnen	a 2 „ „ 45 „
„ Wachsbohnen	a 2 „ „ 45 „
Kohlrabi	a 2 „ „ 45 „
Carotten	a 2 „ „ 80 „
Champignons	a 2 „ „ 160 „
„	a 1 „ „ 85 „
Gurken-Salat	a 2 „ „ 50 „
Mixed Pickles	pro Glas von 40 ₰ an,
Annanas „ „ „	50 „ „
Jamaica-Rum	1/1 Fl. früher 200 ₰ jetzt 125 „
Cognac, hochfein	1/1 Fl. früher 200 „ jetzt 125 „
Ungarwein, süß u. medic.,	p. Fl. 90—125 „
Portwein „ „	125—175 „
Obst-Portwein „ „	85 „
Dalmatiner Blutwein „ „	125 „
Rothwein franz. St. Julien „ „	100 „
„ „ Larose „ „	110 „
„ „ Leoville „ „	125 „
Annaberger Klosterbitter „ „	100 „
Moselwein	pro Fl. von 60 ₰ an,
„ Zeltinger „ „ „	70 „ „
Rheinweine, Deidesheimer „ „	90 „ „

Verschiedene Sorten hiesige u. ausländische Liqueure zu auch unter der gerichtlichen Taxe

empfiehlt

Max Janicki,

Häkerthor und Petersiliengassen-Ecke Nr. 19.
Schluß des Geschäfts 9 Uhr Abends.

Verschiedene Sorten eingemachte Früchte in Büchsen und Gläsern zu enorm billigen Preisen. Für nur gute Qualität wird Garantie geleistet und nicht convenirendes gern zurückgenommen. (24605

PS. Der Versandt nach außerhalb erfolgt geg. Nachnahme od. vorherige Einsend. des Betrages.

Zum Weihnachtsfeste.

Puderzucker 1 ℔ 28 u. 30 ₰, Streuzucker fein u. grobkörnig 1 ℔ 24 ₰, süße Mandeln 1 ℔ 80 ₰, bitt. Mandeln 1 ℔ 90 ₰, Marzipan-Mandeln 1 ℔ 1 M., Rosinen 1 ℔ 20, 25, 30 ₰, Sultaninen 1 ℔ 25, 30, 40 ₰, Corinthen 1 ℔ 25 u. 30 ₰, Wallnüsse 20, 25, 30, 40 ₰, Lambertnüsse 30 und 35 ₰, Paranüsse 35 und 40 ₰, Schalmandeln 80 ₰ u. 1 M., Trauben-Rosinen 80 ₰ u. 1 M., Feigen 1 ℔ 25, 30 u. 40 ₰, Datteln 1 ℔ 30 und 40 ₰, Baumbehg., Bisquits, Apfelsinen, Citron. zu billigst. Tagespreis., sämtl. Colonialwaar., Weine, Rum, Cognac und Liquere empf. das Special-Versand-Geschäft von

Th. Streng,
Danzig, Gr. Berggasse 20.

Der Versandt nach Auswärts erfolgt nur geg. vorherige Einsendung des Betrages oder gegen Nachnahme. (894

Sichere Brodstelle! Für Meierei!!

In einem größeren Luftkurort, 3800 Seelen, 8 km von e. groß. Stadt entf., Bahnstation, in Wpr., kann sich ein leistungsfähiger Meier, aber auch nur ein solcher, niederlassen. „Keine Concurrenz"! Anlagen werden, da noch keine Baulichkeiten vorgenommen sind, nach Wunsch ausgeführt. Zwei Gewerbe sind vertreten, die mit Dampfbetrieb (Kühlanlage) arbeiten werden. Der Ort hat Wasserleitung, das Grundstück hat eigenes Wasser, mithin auch Canalisation, Platz zu Schweineställen ist vorhanden.

Reflectanten wollen Adressen unter Nr. 25175 an die Exped. dieser Zeitung einsenden.

Jed. Arbeit in Herrenschneiderei, Neu und Reparatur, sauber und billig **Altstädt. Graben 83, 2 Treppen.**

Heute u. morg. frisch. **Commis-Brod** zu haben 4. Damm 12, parterre, **Actien-Brauerei-Ausschank.**



Wiederverk. Rabatt.



Ges. gesch.

Mirus & Naumann, Leipzig.
Metall- und Blechspielwaaren-Fabrik
Neu! Japanischer Neu!

Miniatur-Würfel-Automat,

Stück M 2,50.

Sensationelle und interessante Unterhaltung. Ersatz für Knobelbecher. Schönes, elegantes

Weihnachtsgeschenk
für Kinder und Erwachsene.

Zu haben in allen besseren Spiel- und Galanteriewaaren-Geschäften. Wo nicht erhältlich, direct gegen Einsendung des Betrages auch in Briefmarken. (23853

Nach Gottes unerforschlichem Rathschluß starb am 17. d. Mts. nach kurzem Krankenlager an Lungenentzündung mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwager und Onkel, der Besitzer und Gastwirth

Ludwig Jahnke

im Alter von 45 Jahren.

Meisterswalde, den 19. Dezember 1895.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet statt Sonnabend, den 21. d. M., 2 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause aus.

Eine gut eingerichtete

Dampf-Mahl-Mühle,

verbunden mit

Molkerei-Betrieb,

mit ca. 15 Morgen Land, sehr guten und mehr als ausreichenden Gebäuden, in einem Kirchdorfe Masurens, mit flotter Lohnkundschaft und kleiner Geschäftsmüllerei, ist wegen Krankheit des Besitzers von gleich wirklich billig zu verkaufen. (25060

Wegen der unmittelbaren Nähe der Forst wäre die Einrichtung einer kleinen Schneidemühle sehr zu empfehlen.

Nähere Auskunft wird Herr **Ad. Meslin, Mühlen Arys, Ostpr.**, so liebenswürdig sein zu ertheilen.

Weihnachtsfest des Volkskindergartens

Sonntag, d. 22. d. M., Nachmittags 4 Uhr,
im Hause des Bildungsvereins, Hintergasse 16.
Entree 10 Pfg. (918

Der Vorstand.

Die „Volks-Zeitung" erscheint
täglich zweimal
Morgens und Abends.

Gratis-Beigabe:

Illustrirtes Sonntagsblatt,
redigirt von Rudolf Elcho.

Abonnementspreis 4 Mark 50 Pfg. pro Quartal.

Volks-Zeitung.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Chef-Redacteur: Karl Vollrath.

Probenummern unentgeltlich.

Reicher Inhalt und schnelle, zuverlässige Mittheilung aller politischen, kommunalen und lokalen Ereignisse.

Scharfe und treffende Beleuchtung aller Tagesfragen.

Ausführlicher Handelstheil, frei von jeder Beeinflussung.

Theater, Musik, Kunst, Wissenschaft und Technik.

Romane und Novellen aus der Feder der beliebtesten Autoren.

Im Feuilleton der „Volks-Zeitung" gelangen im nächsten Quartal zwei größere Romane, einer von Alex von Casetti und ein anderer von Mathilde Serao zur Veröffentlichung. Das „Illustrirte Sonntagsblatt" bringt einen Roman von Walter Grosse, „Liebesopfer", dazu Novellen von Reinhold Ortmann, H. Birkenfeld, A. Hartenstein u. A. mehr.

Expedition der „Volks-Zeitung",
Berlin W., Lützowstraße 105 und Kronenstraße 46.

Danksagung.

Ich bin 25 Jahre alt und leide schon drei Jahre an einem schmerzhaften, rheumathischen Fußleiden, was selbst nach Consultation mehrerer Aerzte sich nicht besserte. Erst als ich mich auf Empfehlung an den **Homöopathen Herrn Dr. Volbeding in Düsseldorf, Königsallee 6,** wandte, erhielt ich die sehnlichst erwünschte Heilung, wofür ich nebst meinen Eltern Herrn Dr. Volbeding bestens danke. (923

Fräul. Marg. Müller,
in Haunritz bei Hersbruck.

Plomben,

künstl. Zähne

mit und ohne Platte, ganze Gebisse ohne Federn.
Schmerzlose Zahnextractionen

Conrad Steinberg,
american. Dentist,
Langenmarkt 1, Ecke Matzkischeg.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung ist die preisgekrönte in 27. Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- und Sexual-System.

Freie Zusendung unter Couvert für 1 Mk. in Briefm.

Eduard Bendt, Braunschweig.

Goldene Aepfel

in silberner Schale sind gute Lehren in anmuthiger Form. Dieser Sinnspruch eines alten Weisen dürfte auf wenige Bücher mit gleichem Rechte anwendbar erscheinen wie auf:

Des Kindes Anstandsbuch

von **Marie v. Adelfels** (fein geb. Preis M. 2.—). Dieses entzückend ausgestattete, von Peter Schnorr reich illustrirte Werkchen enthält in graziös tändelnden, von kindlichem Humor sprühenden, den Kindesgeist fesselnden und anmuthenden Versen, die sich dem Gedächtniß leicht einprägen, die mannigfaltigsten Regeln des Anstandes und der guten Sitte, die wir unsern Kleinen mit so vieler Mühe beizubringen bestrebt sind. Im Anhang stehen hübsche und lehrreiche Märchen, Fabeln und Parabeln, den lieben Kleinen zur Kurzweil, zum Nachdenken und zur Beherzigung.

Schwabacher'sche Verlags-Buchhandlung in Stuttgart.

Rattentod

(Felix Immisch, Delitzsch)

ist das beste Mittel, um Ratten und Mäuse schnell und sicher zu vertilgen. Unschädlich f. Menschen und Hausthiere. Zu haben in Packeten à 50 Pfg. und à 1 Mk. bei **Hans Opitz Nachf.**, Gr. Wollwebergasse 21, **Georg Metzing** in Langfuhr, am Markt, **W. Schubert** in Zoppot und in der Apotheke in Emaus. (24126

Sämmtl. Dekorationen und Tapezier-Arbeiten
werden **sauber** und **billig** ausgeführt.

Joh. Graf, Tapez. u. Dekor., Poggenpfuhl 13.

Dr. med. Volbeding
homöopatischer Arzt
Düsseldorf,
Königsallee 6,
behandelt brieflich mit bestem Erfolge alle schwer heilbaren und chron. Krankheiten.